

Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 4. September 1929
11. Jahrg. Nummer 206

Der Preis beträgt mit Ausnahme des Conto- und Postkontos. Preis: wöchentlich 0,60 RM., monatlich 2,00 RM., vierteljährlich 5,00 RM., halbjährlich 9,00 RM., jährlich 16,00 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2,00 RM., unter Streifenband 2,00 RM. Abgabe des Postens: Die gebührenfreie Willkommenskarte über deren Inhalt 10 Pf., Vereins- und Beisitzungskarte 5 Pf., Postkarte 10 Pf. Die beiliegende Willkommenskarte über deren Inhalt 10 Pf. — Inhalt des Anzeigen- und Inseraten-Verzeichnisses: in den Anzeigen-Exemplaren am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Verlags- und Druckerei: Berlin, Unter den Eichen 10, Tel. 100 00.
Verlags- und Druckerei: Breslau, Unter den Eichen 10, Tel. 100 00.
Verlags- und Druckerei: Danzig, Unter den Eichen 10, Tel. 100 00.
Verlags- und Druckerei: Posen, Unter den Eichen 10, Tel. 100 00.
Verlags- und Druckerei: Stettin, Unter den Eichen 10, Tel. 100 00.
Verlags- und Druckerei: Westpreußen, Unter den Eichen 10, Tel. 100 00.
Verlags- und Druckerei: Ostpreußen, Unter den Eichen 10, Tel. 100 00.

Kampffront gegen Wiffells Raubzug Rüstet zum politischen Massenstreik gegen den Anschlag auf die Erwerbslosen!

Proletarier, Klassengenossen!

Immer frecher wird der Angriff der deutschen Trustbourgeoisie auf die Lebenshaltung der Proletarier.

Von Tag zu Tag werden brutale Mittel und Methoden angewendet, um den Profit der Ausbeuter zu steigern.

Lohnsenkung — Arbeitszeitverlängerung — Zölle und Steuern — Abbau der sozialen Einrichtungen sind die Mittel, mit denen die Lage der Arbeiter ständig verschlechtert wird.

Die Reallohn werden abgebaut, die Preise für alle Bedarfsmittel durch die Diktatur der Monopole ins Ungemessene erhöht.

Neue Zölle und Steuern im kommenden Herbst werden die breiten Massen der Verbraucher noch mehr belasten.

Die Arbeitszeit wird verlängert, die Arbeitskraft mit Stoppuhr, laufendem Band und allen anderen Schikanen intensiver ausgebeutet. Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen werden durch Maschinen ersetzt und rücksichtslos auf Straßenstraßen geworfen.

Die sozialen Einrichtungen, Kranken- und Invalidenversicherung, Arbeitslosenversicherung usw. werden brutal abgebaut.

Vor zwei Jahren wurde unter Zustimmung und Mitwirkung der Sozialdemokraten das Arbeitslosenversicherungsgesetz geschaffen. Die Leipart und Wiffell sowie die christlichen Gewerkschaftsführer behaupteten: „Dieses Gesetz gibt den Arbeitern einen Rechtsanspruch auf Unterstützung.“

Die Arbeiterklasse hat inzwischen praktisch erfahren, daß diese Behauptung eine freche Verhöhnung ist. Hunderttausende Erwerbslose erhalten keinen Pfennig Unterstützung. Durch Anwendung der Straf- und Sperrparagrafen ist Tausenden die Unterstützung entzogen worden.

Die Sonderfürsorge für Saisonarbeiter hat bewiesen, wie man die Arbeiter um ihren „Rechtsanspruch“ betrügt. 1.300.000 Saisonarbeiter sind im vergangenen Winter von diesem Betrug betroffen worden. 70.000 erhielten infolge Anwendung der Bedürftigkeitsprüfung keine Unterstützung. Rund 700.000 wurde die Unterstützung bis fast auf die Hälfte gekürzt.

Durch den Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt vom 4. Mai sind unerhörte Drangsalierungen und Schikanen der Erwerbslosen auf den Arbeitsämtern an der Tagesordnung. Zehntausenden — insbesondere verheirateten Frauen — wird die Unterstützung verweigert.

Am 29. Juni hat Wiffell die Krisenfürsorge neu „geregelt“. Allein im Monat Juli sind dadurch 53.000 Erwerbslose in der Krisenfürsorge ausgeteilt worden.

Alle diese Maßnahmen genügen den Unternehmern nicht. Sie brauchen neue Mittel zur militärischen Aufrüstung und zur Stärkung ihres Machtapparates.

Der Raub der Arbeitslosenunterstützung ist für die Kapitalisten gleichzeitig ein Mittel zur Verstärkung der Lohnabbauoffensive und zur Schwächung der Kampfkraft der proletarischen Massen.

Die dem Hunger ausgelieferten Erwerbslosen sollen gezwungen werden, die Lohn- und Arbeitszeitkämpfe der Arbeiter zu gefährden.

Ihrer Aufgabe gemäß, die sie von der Bourgeoisie gestellt erhielten, helfen die Sozialfaschisten in den freien Gewerkschaften sowie die Führer der Hirsch-Dunderschen und christlichen Gewerkschaften mit aller Kraft, den Vorstoß der Koalitionsregierung durchzuführen.

Auf die Lügenheke der bürgerlichen Presse über „Mißbräuche“ bei dem Bezug der Arbeitslosenunterstützung antworteten sie mit der Forderung:

„Einführung eines Sachverständigenausschusses zur Beseitigung der angeblichen Mißbräuche, Beitragserhöhung und Beibehaltung der Sonderfürsorge für Saisonarbeiter.“

Der Arbeitsminister Wiffell hat den Sachverständigenausschuss einberufen. Reaktionen, wie Dr. Haslacher und Dr. Pfeiffer, haben in Gemeinschaft mit Vertretern des ADGB und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Abbauvorschläge ausgearbeitet.

Wiffell hat entsprechend diesen Vorschlägen dem Reichstag eine Vorlage unterbreitet, nach der rund 300 Millionen Mark aus den Taschen der Arbeitenden und Erwerbslosen gestohlen werden sollen. 135 Millionen sollen durch Erhöhung der Beiträge aufgebracht werden. Die übrigen Mittel will Wiffell von der ohnehin färglichen Unterstützung „einparen“. Gleichzeitig werden aber von der Koalitionsregierung Millionen an Subventionen der Industrie und der Landwirtschaft ausgeteilt, riesenhafte Summen für militärische Rüstungen ausgegeben und für die Unterhaltung des ungeheuren, ausgeblähten Staatsapparates.

Die Anwartschaft und die Karenzzeit der Erwerbslosen werden verlängert.

Die Sperrfrist, d. h. der Entzug der Unterstützung als Strafmaßnahme, wird auf acht Wochen festgesetzt. Sie kann bei Verhängung mehrerer Sperrfristen die Dauer von sechs Monaten erreichen. Unständig Beschäftigte und Heimarbeiter sollen aus der Arbeitslosenversicherung vollständig verdrängt werden. Eine raffinierte, demagogische Auslegung des Begriffes „arbeitslos“ werden die auf dem Wege der Einweisung in die Strafanstaltprüfung in ihrer ganzen Niederträchtigkeit.

Sozialrenten werden von der Unterstützung abgezogen.

Die Höhe der Unterstützung wird abgebaut — für die Lohnklassen 8 bis 11 fast bis zur Hälfte.

Die Unterstützung wird auch herabgesetzt, wenn der Lohn, nach dem der Anspruch erworben wurde, höher ist als der Durchschnittslohn des Wohnortes.

Auf dem Magdeburger Parteitag der SPD. erklärte Weis mit frecher Stirn: „Wir lassen an der Arbeitslosenunterstützung nicht rütteln.“

Schon die nächsten Wochen werden beweisen, daß mit Zustimmung der Sozialfaschisten die schändlichen Maßnahmen gegen die Erwerbslosen durchgeführt werden.

Arbeiter, Erwerbslose!

Ihr könnt diesen neuen Schlag gegen eure Lebenslage nur abwehren, wenn ihr geschlossen und einzig unter der Führung der kommunistischen Partei den Kampf aufnehmt. Folgt dem Ruf der kommunistischen Partei, marschieret in Versammlungen und Demonstrationen auf!

Nicht durch die Parlamentsfraktionen, sondern durch den politischen Massenstreik werden die Bourgeoisie und ihre sozialfaschistischen Agenten zurückgeschlagen.

Millionenfach muß der Ruf in den Betrieben, auf den Stempelstellen und auf den Straßen erschallen:

Einweg mit der Koalitionsregierung, die Hunderttausende Arbeiter verhungern lassen will!

Heraus mit den Sozialfaschisten aus der Arbeiterbewegung!

Bereitet die Massenbewegung durch die Organisierung und Festlegung der revolutionären Vertrauensleute in den Betrieben, durch die Aktivierung der Tätigkeit der Erwerbslosenausschüsse, durch die Herbeiführung der einheitlichen Front zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen, die in großen gemeinsamen Delegiertenkonferenzen und Kundgebungen zum Ausbruch kommen muß, für folgende Forderungen vor:

Beseitigung des ADGB mit seinen Zwangsbestimmungen. Errichtung einer Erwerbslosenversorgung auf Kosten der Unternehmer und unter Verwaltung der Arbeiter.

Bereitstellung von Mitteln in Reich, Ländern und Kommunen für den Bau von Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, Verkehrswegen, Kanalisations- und Straßenregulierung, Meliorationsarbeiten.

Für den Sieden- bzw. Sechskundentag. Gegen jede Überkündel!

Beseitigung der Notstands-, Fürsorge- und Pflichtarbeit. Einstellung der Erwerbslosen als Vollarbeiter zu Tariflöhnen; Vermittlungszwang für alle freien Arbeitsplätze.

Beseitigung der Unterstützungsklassen 1 bis 7, Zahlung der Unterstützung von Klasse 8 an.

Beseitigung der Anwartschaftsdauer und der Wartezeit.

Zahlung der Unterstützung für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit.

Beseitigung der Straf- und Sperrbestimmungen, Schaffung von örtlichen Kontroll- und Zahlstellen.

Anerkennung der Erwerbslosenausschüsse als Vertreter der Erwerbslosen in allen ihren Angelegenheiten auf den Wohlfahrts-, Arbeits- und Landesarbeitsämtern.

Der Kampf für die Sicherung und Verbesserung der Erwerbslosenversorgung, um den Sieden- und Sechskundentag, für Erhöhung der Löhne ist ein wichtiger Teil des Kampfes gegen die wachsende Gefahr des imperialistischen Angriffs auf die Sowjetunion. Die proletarischen Massen müssen einheitlich und geschlossen vorwärts marschieren.

Berlin, den 31. August 1929.

Zentralkomitee der SPD.

Sektion der Kommunistischen Internationale.

Nanking lehnt die sowjetrussischen Vorschläge ab

Neue Provokationen der Gentengeneräle — Verstärkte Presseheke gegen die Sowjetunion

Ul. Peking, 3. September. Am Montag fand in Nanking, unter dem Vorsitz Tchang Kaischels, eine Sitzung des chinesischen Kabinetts statt, in der Bericht über die russisch-chinesischen Verhandlungen erstattet wurde. Das Kabinett bestätigte den Inhalt der Note, die am Dienstag durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Moskau der Sowjetregierung übermittelt werden wird.

Die Nanking-Regierung erklärt in ihrer Note, die russischen Vorschläge seien für sie unannehmbar. Die russischen Forderungen sollten auf der bevorstehenden russisch-chinesischen Konferenz besprochen werden. Die Nanking-Regierung ersucht in ihrer Note die Sowjetregierung, einen Termin für die Konferenz vorzuschlagen.

(Eig. Bericht.) Berlin, 4. September.

Die chinesischen Militäristen setzen ihre Provokationen gegen die Sowjetunion fort. Verstärkte Wachsamkeit der Arbeiterklasse

der ganzen Welt ist daher die wichtigste Aufgabe zur Durchkreuzung der Kriegsmänner der chinesischen Militäristen.

Bei Blagowestschensk am Fluße Amur wurden in den letzten drei Tagen eine Reihe von Sowjetgrenzposten von chinesischen Soldaten beschossen. Die Chinesen überquerten den Fluß auf Pontons und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Rotarmisten. Ferner wurde ein sowjetrussischer Dampfer von Chinesen beschossen. An der gesamten Grenze verstärkt sich die Tätigkeit weißgardistischer Banden, die systematisch auf Sowjetgebiet einfallen. Die rote Armee bleibt weiterhin auf Wacht und ist entschlossen, die chinesischen und weißgardistischen Banditen bis zum letzten Mann zu vernichten.

In Chargin sind wiederum 180 Sowjetbürger verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich der Vorsitzende der Erwerbslosen, ein führender Angestellter der chinesischen Ostbahn und

der Leiter der Fernsprechanlage sowie eine Reihe anderer Beamter der chinesischen Ostbahn. In den Charbiner Gefängnissen wurde jegliche Verbindung der inhaftierten Sowjetbürger mit der Außenwelt abgeschnitten.

In den letzten Tagen versuchte ein Teil der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, den Konflikt zwischen der Sowjetunion und den Kanting-Banden als erledigt hinzustellen, um die Wachsamkeit der Arbeiter einzuschliffen. Die heuchlerischen Friedensvorschlüge der Kanting-Regierung waren der Anlaß dafür. Schnell ist das Doppelspiel der chinesischen Generäle entlarvt worden. Kanting lehnt die sowjetischen Vorschläge, die wiederum ein Dokument für den Friedenswillen der Arbeiter- und Bauernstaaten waren, ab und setzt die Provokationen gegen Sowjetbürger fort. Zugleich ändert auch die Bürgerpresse ihre Haltung und freist über „sowjetische Kriegsvorbereitungen“. Genosse Waraschil-

Low, der Kriegsminister der Sowjetunion, hat in einer Rede in Moskau die Falschheit der Gegensätze zwischen den kapitalistischen Staaten und der Sowjetunion konstatiert und die Verteidigungsbereitschaft der Roten Armee und der Arbeiter und Bauern betont. Sofort schrie die gesamte bürgerliche Presse im Chor: „Die Sowjetunion will den Krieg.“

Die ablehnende Antwort der Kanting-Regierung, die neuen Ueberfälle, die Presschicks anlässlich der Voroffensiven zeigen, daß die Arbeiter sich nicht einschließen lassen dürfen. Der von den imperialistischen Mächten unterstützte, von den chinesischen Generalen ausgeführte Ueberfall auf die Ostchinesische Eisenbahn, die sich häufen den Provokationen, die Ergebnisse im Saag, die Befreiungen der Kapitalisten zur gewaltsamen Eroberung des Sowjetmarktes zeigen, daß der Rückzug gegen die Sowjetunion nach wie vor auf der Tagesordnung steht und Kampfbereitschaft der Arbeiter, höchste Wachsamkeit und angepanntester Wille und Vorbereitung zur Verteidigung des Arbeiter- und Bauernstaates bringendste Pflicht ist.

Neue Kämpfe in Palästina

Bisher 200 Tote - Britische Strafexpedition angekündigt

London, 3. September. Der Aufruf des Oberkommissars für Palästina und Transjordanien ist über Jerusalem durch Flugzeuge abgeworfen worden. Die Zahl der amlich festgestellten Toten betrug bis zum 31. August: Araber 20, 120, während in den Krankenhäusern verwundet liegen: Araber 122, Christen 10, Juden 183.

Das Dorf Liza bei Jerusalem, der Herd der Unruhen, wurde von britischen Truppen umzingelt, wobei 200 Araber gefangen genommen wurden. In Unter-Galiläa haben mehrere Beduinen Ueberfälle statgefunden, die aber abgeschlagen wurden. Bei Zemach wurden die Beduinen durch Pangerautos zerstört. Der britische Oberkommissar von Palästina verkündet in einem Aufruf die strengste Bestrafung der Unruhestifter. Gegen den Aufruf des Oberkommissars wurden von arabischer Seite Kundgebungen veranstaltet.

Der bekannte Führer der indischen Moslems, Mohamed Ali, erließ einen Aufruf an alle Moslems in Indien, in der diese aufgefordert werden, fester zu stehen, wenn es nötig sein sollte, ihr Leben und ihr Eigentum für die Erhaltung der Heiligstadt Jerusalems zu opfern. Mohamed Ali fordert weiter auf, sich gegen das britische Mandat und die Erklärungen Balfours über die Nationalniederlassung für Juden zu wenden.

London, 4. September. Das englische Kolonialministerium veröffentlicht eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß neue lokale Zusammenstöße zu verzeichnen sind. In Haifa, 8 Meilen von Tibera entfernt, wurde von aufständischen Arabern ein Angriff auf die dortigen Polizeibaracken unternommen. In Dejud Samala, nördlich von Tibera, fanden mehrere Straßenkämpfe statt, in denen auch die britischen Truppen Verluste zu verzeichnen hatten.

Kundgebung der werftätigen Juden in Moskau

(Zusprelort.) Moskau, 3. September.

Gestern fand anlässlich der Vorgänge in Palästina eine statt besuchte Versammlung der werftätigen Juden statt. Die Versammlung nahm eine Protestresolution gegen die von der Regierung MacDonald betriebene provokatorische Politik des englischen Imperialismus an. Die Versammlung gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Amsterdamer Internationale die Mitschuldige an dem Gemetzel in Palästina

ist und hob mit Entzählung die niederträchtige Rolle der jüdischen Weltorganisation hervor, die im Bündnis mit den Imperialisten eine Politik der Ausbeutung der werttätigen Massen Palästinas betreibt und begrüßt die internationale Solidarität der werttätigen Araber und Juden, die am 1. August gemeinsam gegen den englischen Imperialismus demonstrierten.

Kommunistischer Jugendtag in Moskau

Moskau, 3. September.

An der gestern stattgefundenen Kundgebung zu Ehren des Internationalen Jugendtages nahmen etwa 200.000 Personen teil. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Kolonnen bewaffneter Freiwilligentruppen, die von den größten Betrieben als Antwort auf die Provokation an der Ostchinesischen Bahn organisiert worden sind. An der Feier nahmen auch zahlreiche ausländische Delegationen teil, so die polnische, skandinavische u. a. Fast alle jugendlichen Arbeiter, die sich an der Demonstration beteiligten, hatten Jungsturmuniform angelegt. Zahlreiche Gruppen im Demonstrationszug sangen revolutionäre Lieder in deutscher und italienischer Sprache. Das Volksfest in den Parks und Gärten dauerte bis tief in die Nacht hinein.

In Leningrad nahmen an der Demonstration 160.000 Personen teil. Auch aus anderen Städten der Sowjetunion werden Kundgebungen, Demonstrationen und Volksfeste gemeldet, die mit großem Enthusiasmus begangen wurden.

Erwerbslose

schreibt für die Erwerbslosenausgabe, die jeden Mittwoch gedruckt wird, Berichte aus allen Orten und Stempelfstellen.

Verlangt überall

die Erwerbslosenausgabe. Die SPD-Zeitung ist in ganz Schlesien und Oberschlesien die einzige, die eure Interessen vertritt.

die Erwerbslosenausgabe

muß auf allen Stempelfstellen vertrieben werden. Genossen, gebt rechtzeitig Bestellungen auf. Bestellungen sind zu richten an die Schlesiische Verlagsgesellschaft, Breslau 10, Trebniger Straße 50.

Zeppelnummer auf dem Südbühnen

Nach Schlessen soll „beglückt“ werden

Friedrichshafen, 4. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 8.48 Uhr glatt gelandet. Das Luftschiff hat damit seine Weltreise beendet. Als es 8.24 Uhr über Friedrichshafen geschickel wurde, läuteten die Glocken sämtliche Kirchen. Die Schulen haben anlässlich der Rückkehr des Zeppelin (schulfreien Tag) bzw. Ferien angefangen. Ferner wird mitgeteilt, daß der Zeppelin Mitte September nach Schlessen kommt. Zur September-Schlessenfahrt des Zeppelin wird aus Friedrichshafen folgendes mitgeteilt: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird im nach seiner Rückkehr vom Weltflug noch zwei Deutschlandfahrten unternehmen. In zwei bis drei Wochen wird das Luftschiff in Friedrichshafen ausfliegen und über Schlessen (Breslau) und Oberschlessen nach Berlin kommen, wo es am nächsten festgemacht werden wird. Einen Tag oder zwei Tage später wird das Luftschiff vor Berlin aus nach Ostpreußen ausfliegen, von wo es dann wieder nach Friedrichshafen zurückkehren wird. Die Plätze für diese beiden Reisen sind bereits ausverkauft. In den Fahrten werden 20 Passagiere teilnehmen. Anfang Oktober wird „Graf Zeppelin“ wieder nach Amerika fliegen.

Skandinavishe Arbeiterdelegationen in der Sowjetunion

(Zusprelort.) Moskau, 3. September.

Am Sonntag traf in Moskau die aus 71 Teilnehmern bestehende skandinavische Arbeiterdelegation ein. Von der Moskauer Arbeiter-Schaft wurde ihr ein herzlicher Empfang bereitet. Auf der am Bahnhof abgehaltenen Versammlung sprachen Vertreter der polnischen Arbeiter- und Bauern-Delegation und Vertreter des Regierungskontars Oparafas, wodurch der Charakter einer internationalen Solidaritätskundgebung verliehen wurde. Der Sekretär der skandinavischen Delegation, Bretling, hob in seiner Antwortrede hervor, daß die Delegierten bei ihrem Besuch in Leningrad gesehen hätten, mit welchem Enthusiasmus das Proletariat die Verwirklichung des fünfjährigen Entwicklungsplans der Volkswirtschaft anstrebt und erklärte: „Kein einziger von uns bezweifelt, daß dieser Plan kraft des Willens der Massen verwirklicht wird.“ Der Vorsitzende der Delegation, Petes, wies darauf hin, daß die Delegierten trotz der Hindernisse, die ihr durch die Reformisten und Tranmaet in den Weg gesetzt wurden, nach Sowjetrußland gekommen sei, sei zum großen Teil der aktiven Unterstützung der Arbeiter zu verdanken, die in den Betrieben die Delegierten wählten und Geldmittel für die Reise sammelten. Trotz aller Drohungen seien der Delegation auf einige Sozialdemokraten und sogar Tranmaestien beigetreten. Heute sind die Delegierten nach Fachgruppen geteilt nach verchiedenen Orten der Sowjetunion abgereist.

Die Bauernfängerin
der
Arbeitsgemeinschaft
Lies
„Roter Aufbau“
Heft 5 Preis 30 Pf
Vertrieb: Berlin, Wilhelmstr. 48

ANNA

IVAN OLDRACHT

Das Mädchen vom Lande

DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

40
Wie spät war es denn eigentlich? Anna überfiel plötzlich ein unangenehmes Gefühl. Der Kopf drehte sich ihr. Sollte sie, sollte sie nicht?
„Toni, soll ich nochmal zurückgehen?“
Tonis Gesicht verfinsterte sich.
„Ach, so.“
Aber dann erinnerte er sich:
„Hast du das Dienstbuch? Hast du es nicht? Sie würden dich auf der Polizei melden. Fahr hin.“
„Ja?“
„Ja, ja, fahr hin.“
Sie richtete mit zitternden Händen Freitag und Kleidung. Toni begleitete sie und schloß hinter sich die Tür. Das Schloß schnappte mit einem neuen Ton, den Anna vorher gehört hatte noch nie, hörte niemals vorher. Toni brachte sie zur Straßenecke, und sie fuhr in ihr früheres Heim.
Die gnädige Frau öffnete ihr und durchbohrte sie mit den Blicken. In der Küche pflanzte sie sich vor ihr auf, maß sie mit eisernen Augen und sagte mit trockenem scharfen Lachen, der ein Gewitter ankündigte:
„Wo waren Sie?“
„Mit einem neuen Mädchen gefunden. Ich werde heiraten.“ Das Herz schlug ihr bis zum Hals, aber sie sagte es ruhig und selbstbewußt und weinte nicht. Die Farbe und das Gewicht der Worte schlugen der Frau Baumstämmel die Waffen aus der Hand. Nur ihre Augen funkelteten zornig. Sie drehte sich um und sagte nichts. Sie ging aus der Küche und schloß hinter sich die Tür zu.
Anna benutzte in der Küche schleunigst die vernünftigste Arbeit, trug das Essen auf, machte in Schlafzimmern die Betten, und in dieser ganzen Zeit sprach niemand ein Wort mit ihr, als ob sie nicht vorhanden wäre. Aber die Betrachtung der Herrschaft machte heute keinen

Eindruck auf sie. Wie hätte sie auch an einem solchen Tage, wo sie mit Toni Mann und Frau würde... Der Tag ihrer Trauung war nicht der, an dem sie sich erkannten, es wird auch nicht jener sein, an dem sie auf dem Amt irgendein Stüdchen Papier unterschreiben werden. Der heutige Tag war es, wo sie sich eine Zusage erkaufte hatten. Konnten denn die gnädige Frau und das Fräulein nicht alles verstehen? Der Architekt hatte acht Häuser. Sie werden das Fräulein am Hochzeitstage in weiße Seide kleiden, ihr einen Myrtenkranz geben und sie, deren Leben von Ärzten zertrast ist, wird mit dem Prinzen Brautigam in einem Auto sitzen, und vor ihnen und hinter ihnen werden Autos fahren, und in der Mitte der Kirche wird ein roter Teppich liegen. Wieviel Gäste werden Sie, Fräulein, auf der Hochzeit haben? Dreißig, vierzig — bestimmt nicht mehr als fünfzig. Wissen Sie, Fräulein, wieviel ich gehabt habe? Zweitausend, die Straße war knüppelbide voll von Genossen aus den umliegenden Fabriken, und glauben Sie, Fräulein, daß auf ihrer Hochzeit solcher Jubel und solche Freude sein werden wie auf der meinen? Anna erzitterte vom Gefühl des Stolzes und Entzückens.
Anna räunte das toja Zimmerchen von Fräulein Dabla auf. Sie räumte die Polstermöbel und Spiken zurecht und dachte, ach wie pinkt doch ihr Bett, Fräulein, nach Parfüm, Fuder und Toilettenwasser. Kein Bett wird duften. Es wird nach Toni duften, Fräulein. Es wird nach dem Stahl nach der goldschönen Fabrik duften.
Abends, bevor die Herrschaft zur Ruhe ging, kam Fräulein Dabla in die Küche, um zu verhandeln. Sie tat, als ob sie sich ein Glas Wasser holte. Sie trank und dann spritzte sie vor dem Küchenspiegel die Haare zurecht:
„Sie werden heiraten, Anna?“
Anna wusch das Gesicht und stand mit dem Rücken Dabla zugelehrt.
„Ja, Fräulein, wir haben schon eine Wohnung.“
„Wo denn?“
„In der Jessenstraße.“
Hinter Annas Rücken war es eine Zeitung pil.
„Anna, wissen Sie, sehr dankbar ist das nicht von Ihnen. Wir haben uns immer sehr nett zu Ihnen benommen. Sie hätten auch ein Wort sagen können. Wollen Sie denn die Mama jetzt so aufhören lassen?“
Anna antwortete nicht. Das Schweigen dauerte quälend lange. Aber sie nahm sich vor, überhaupt nicht zu antworten.
Hinter ihrem Rücken schrie das Fräulein mütend:

„Na in den Hintern werde ich Ihnen nicht hineinreden.“
Anna richtete sich auf, wandte sich um, und trocknete die Hände an der Schürze.
„Ich möchte nicht, es war niemand dabei, und die Wohnung wäre uns durch die Lippen gegangen. Und wenn die gnädige Frau glaubt, daß ich noch bleiben soll, bis sie ein neues Mädchen gefunden hat, bleibe ich noch. Jetzt, wo wir die Wohnung haben, kommt es auf ein paar Tage nicht an.“
„Machen Sie keine Dummeiten, Anna, und einigen Sie sich mit Mama. Aber das eine muß ich Ihnen noch sagen, es zeugt von großer Un dankbarkeit, was Sie heute getan haben.“
An diese Un dankbarkeit dachte Anna noch, als sie schon in ihrem Kämmerchen im Bett lag und wartete, bis die Herrschaft im Schlafzimmer das Licht ausmachen würde. Diese Worte bereiteten ihr einige Unruhe, und es lag darin ein wenig von diesem entsetzten, weit entfernten und unerklärlichen Duft des Schulzimmers und der Hand des Herrn Pfarrers, die sie immer geliebt hatten und die nach Zigaretten und Männerhweiß roch. Aber das dauerte nur einen Augenblick und dann kam der Stolz und die Ruhe des heutigen Tages wieder. Nein, sagte sie sich, ich werde nicht undankbar. Warum, wollte wenn ein es verstanden hätte, würde sie sich gefügt haben, ja, es war sie nicht. Ihr Hirn verstand noch nicht klar zu denken. Aber auch, nicht so schlimm bei euch, meine Herrschaften, es war viel besser bei euch als zu Hause in der Hütte, und vielleicht halte ich es auch ein wenig besser als die anderen Mädchen im Hause.
(Fortsetzung folgt.)

Hallo!

Genossen! Habt ihr schon die Wochen- ausgabe bestellt? Habt ihr schon den Vertrieb für die Wochen ausgabe organisiert?

Holt's nach!

Gebt sofort Bestellungen auf!

Vertrieb: Berlin, Wilhelmstr. 48

Der „Kampf“ der „einzigen Partei“

Dummdreife Lügen des „SPD.-Betriebs-Ges“ — Die „einzige Partei“ ist in Wahrheit die SPD.

F. Z. Die SPD. ist gerade wieder dabei, zu ihren unzahligen Verdrätseln an der Arbeiterklasse einen neuen unerhörten Verrat zu begehen. Sie ist bereit, ihre Zustimmung zu der von den Unternehmern geforderten „Reform“ der Arbeitslosenversicherung zu geben. Um diese neue Schandtat zu verdecken, geht sie dazu über, eine ...

aufweise, aber das Gesetz selbst sei ein Fortschritt. Seit dem Juni des vergangenen Jahres befindet sich die

Sozialdemokratie in der Regierung. Sie hat u. a. auch das Reichsarbeitsministerium befehligt, das bekanntlich die oberste Aufsichtsbehörde für die Arbeitslosenversicherung ist.

Von der SPD. wird seit einiger Zeit das „SPD.-Betriebs-Ges“ herausgegeben, das an die Verleger der Betriebe und auch hin und wieder an den Stempelstellen an die Erwerbslosen, natürlich gratis, verteilt wird. In dieser Zeitung, die als Gegengewicht gegen die von den kommunistischen Betriebszellen herausgegebenen Betriebszeitungen und gegen die in der „Arbeiter-Zeitung“ erscheinende „Erwerbslosen-Bestlage“ gedacht ist, wird nun den Lesern der sozialdemokratischen Verrat an den Arbeiterinteressen schmackhaft gemacht. Augenblicklich ist es nun der „heißeste Kampf“ der SPD. für die Erhaltung der Arbeitslosenversicherung, der nunmehr im Vordergrund der Ereignisse steht. Zu diesem „Kampf“ veröffentlicht man im „Betriebs-Ges“ Nr. 8 einen Artikel, „Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung“, aus dem wir nur den folgenden Satz als Muster für unverschämten Verlogenheit und bewußten Verbrechungskunst der SPD. herausgreifen wollen:

Die Sozialdemokratische Partei führt zusammen mit den Gewerkschaften als einzige Partei einen erbitterten Kampf gegen diese Bestrebungen. (Abbau der Arbeitslosenversicherung, Die Red.)

Daneben leistet man sich einige dummdreife Verleumdungen Sowjetrußlands, auf die wir in einem besonderen Artikel eingehen werden. Wie steht es nun in Wirklichkeit mit dem „Kampf“ der „einzigen Partei“ aus? Seinerzeit wurde bei der Annahme des Arbeitslosenversicherungsgesetzes von den Sozialdemokraten erklärt, daß das Arbeitslosenversicherungsgesetz zwar einige kleine „Schönheitsfehler“

forderten. Die SPD. ließ damals auf ihrem Parteitag in Magdeburg vor der Öffentlichkeit großmäulig erklären, „daß sie an den Fundamenten der Arbeitslosenversicherung nicht rütteln lassen werde.“

Zim Innern aber war der Verrat schon fertig. Ursprünglich hatte die SPD. auch schon eine nach ihrer Meinung wunderbare Kompromißlösung vorbereitet. Sie wollte ihre Zustimmung zu einer Beitragserhöhung von 1 Prozent geben, wenn man dafür von einem Abbau der Leistungen Abstand nehmen würde. Damit waren aber wiederum die Herren Unternehmer nicht einverstanden, die auf ihren Abbauforderungen bestanden. Gehorlam nahmen die SPD. und die Gewerkschaftsbondzen die Hände an die Hosennäht und erklärten sich bereit,

an der Befreiung von Mißständen in der Arbeitslosenversicherung mitzuwirken.

Unter diesen Mißständen verstanden sie aber nicht die Beschränkung Staufelung der Unterstützung usw., Mißstände, wegen denen damals die

Staufelung der Unterstützung usw., Mißstände wegen denen damals die SPD. ihre Zustimmung dem Erwerbslosenversicherungsgesetz verweigerte, sondern sie machten sich die Auffassung der Unternehmer zu eigen, die unter Mißständen die geringfügigen Leistungen der Versicherung verstehen.

Bei den ersten Beratungen im Reichstag über die „Reform“ der Arbeitslosenversicherung wurde ein Sachverständigen-Ausschuß gebildet, der sämtliche Vorarbeiten für die Reform übernehmen sollte und dem auch SPD.-Reichstagsabgeordnete und Reichstagsmitglieder des ADGB angehörten. Dieser Ausschuß erarbeitete eine Anzahl staatsbahiger Vorschläge aus, die 160 Millionen einparen sollten und die die

Zustimmung der sozialdemokratischen Ausschußmitglieder fanden. Auf Grund dieser Vorschläge wurde von dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell ein Entwurf ausgearbeitet, der bis auf Kleinigkeiten die Billigung der bürgerlichen Regierungsmitglieder fand. Auch der interfraktionelle Ausschuß des Reichstages gab sein Einverständnis dazu. Nunmehr beschäftigte sich der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages mit der von Wissell ausgearbeiteten Vorlage. In einer dieser Sitzungen wurde nimmere vom Zentrum ein Antrag eingebracht, der die Staufelung der Unterstützung nach der Beitragsdauer vorsieht und somit eine bedeutende Verschlechterung darstellt. Auch gegen die Saisonarbeiter soll noch härter vorgegangen werden. Anstatt nun energisch den Kampf dagegen aufzunehmen, ließ die SPD. durch ihren Abgeordneten Graßmann erklären, daß sie zu Verhandlungen bereit sei. Das bedeutete praktisch, die

SPD. ist zu weiteren Verschlechterungen bereit. Inzwischen hat sich der Sozialpolitische Ausschuß verlagert und wird seine weiteren Verhandlungen erst in den nächsten Tagen wieder aufnehmen.

So steht also der „Kampf“ der „einzigen Partei“ gegen den Unterdrückungsraub aus. Den Vorschlägen der bürgerlichen Parteien wird zugeklummt, Verbesserungsanträge der Kommunisten verfallen mit den Stimmen der SPD. der Ablehnung. Die Antwort der Arbeiter auf die treuen Lügen der SPD. wird nicht ausbleiben. Schon haben die vom ADGB. in Würzig einberufenen Versammlungen gezeigt, daß die Arbeiterklasse nicht mehr gewillt ist, sich länger von den berufsmäßigen Arbeitervertretern hinter das Licht führen zu lassen. So wie in Würzig ist es überall. Die Erwerbslosen erkennen immer mehr, daß die kommunistische Partei die einzige ist, die für ihre Interessen kämpft.

Das Arbeitslosenproblem in der UdSSR.

Um das von den SPD.-Führern durch die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung vorbereitete Verbrechen an der deutschen Arbeiterklasse zu bemänteln, hat die SPD.-Presse zu wiederholten Malen mit den bei ihr gewohnten üblen Methoden die Ergründlichkeiten der russischen Revolution für das russische Proletariat auf diesem Gebiete herunterzureißen gesucht. Nunmehr veröffentlicht die rechtssozialdemokratische „Rheinische Zeitung“, die unter dem Einfluß des Kirchensozialisten Eckmann steht, eine kurze Abhandlung über die Lage der Arbeitslosen in Sowjetrußland, der wir u. a. folgende Ausführungen entnehmen:

„Der Wirtschaftsplon der Sowjetunion für die nächsten zehn Jahre sieht die Umsiedlung von fünf Millionen Menschen mit staatklichen Mitteln vor.“

Unter den industriellen Maßnahmen zur Hebung der Arbeitslosigkeit steht die Förderung des Wohnungsbaues und anderer häuslicher Gewerbetätigkeiten im Vordergrund. Schließlich erlaubt die Sowjetunion von der Einführung des Sechsstunden-Arbeitstages die Heranziehung neuer Arbeitskräfte.

Die Arbeitslosenunterstützung wird in Rußland im Rahmen der Sozialversicherung gemindert. Die Beiträge zur Sozialversicherung werden ausschließlich von den Arbeitgebern gezahlt.

Im Haushaltsjahr 1926/27 belief sich ihre Höhe auf 13,1 Prozent der ausgezahlten Löhne und Gehaltssummen. Für unqualifizierte Arbeiter, die Gewerkschaftsmitglieder sind, gibt eine Anwartschaft von sechs Monaten, für Angestellte eine solche von zwölf Monaten und für alle übrigen Arbeitslosen 36 Monate. Die Dauer der Unterstützung beträgt neun Monate im ersten und gegebenenfalls im zweiten Jahre der Arbeitslosigkeit.

Neben der Geldunterstützung auf Grund der Versicherung werden die

Arbeitslosen noch durch Gemäßung von Wohnraum, Mahlzeiten und Geldern zur Reise an den Arbeitsort, durch Einrichtung öffentlicher Notstandsbibliotheken, sowie die Schulung und Umschulung für neue Berufe betreut.

Auf diesem Wege sind rund 870 000 Arbeitslose im Haushaltsjahr 1927/28 unterstützt worden, darunter aus der Sozialversicherung 650 000 Personen.

Diese Feststellungen einer rechtssozialdemokratischen Zeitung kennzeichnen zur Genüge, trotz ihrer Unvollständigkeit, die niederträchtigen Lügen der SPD.-Presse und insbesondere der „SPD.-Betriebs-Ges“ über die Arbeitslosenfürsorge in Sowjetrußland.

Erwerbslose schreiben:

Landeshut

Die Erwerbslosen gegen Unterstützungsraub

Vergangenen Mittwoch fand in Landeshut eine Erwerbslosenversammlung statt. Nach einem, von einem erwerbslosen Kollegen gehaltenen Vortrag kam nachstehende Entscheidung zur Annahme:

„Die heute im Gasthof „Zur Sonne“ versammelten Erwerbslosen nehmen mit Entrüstung Kenntnis von dem beabsichtigten Abbau der Erwerbslosenunterstützung. Die Unterstützung ist bereits jetzt schon so minimal, daß sie kaum zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse reicht. Sie protestieren entschieden gegen die Befreiung der sozialen Einrichtungen und geloben, gegen alle diejenigen den Kampf aufzunehmen, welche die Lebenshaltung der Erwerbslosen noch mehr verschlechtern wollen.“

Die Entscheidung soll den Abgeordneten sämtlicher Parteien im hiesigen Wahlkreis zugeleitet werden.

Weiterhin wurde dagegen scharf Stellung genommen, daß die hiesigen ausgesteuerten Erwerbslosen, deren Frauen ein Einkommen von über 40 Mark im Monat haben, keine Wohlfahrtsunterstützung erhalten. Die Pflichtarbeit für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger

nimmt immer mehr überhand; dadurch spart die Stadt an tariflich bezahlten Arbeitern. Kollege Brüdner erklärte für die kommunistische Stadtverordnetenfraktion, daß diese für beide vorgenannten Fälle entsprechende Anträge im Stadtparlament einbringen wird. Der Erwerbslosenrat, welcher bisher aus 5 Mitgliedern bestand, wurde auf acht erhöht. Die Anwesenden gelobten, alles zu tun, um auch den letzten Erwerbslosen für die kommenden Kämpfe zu mobilisieren.

Ohne Grund Unterstützung gesperrt.

Von einem ausgesteuerten Erwerbslosen erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Am 17. 8. 29 wurde ich von der Nebenstelle Landeshut der Gustavstraße in Rethenbach als Untertagearbeiter zugewiesen. Ich war mit der Arbeitsaufnahme sofort einverstanden, hatte aber, weil schon jahrelang mit kurzen Unterbrechungen arbeitslos, weder ein Paar brauchbare Arbeitsschuhe, noch Geld, um Wochenfahrkarte, Bild und Rahmen mir kaufen zu können. Da der Arbeitsnachweis im Gegenzug zu früher derartige, zur Aufnahme der Arbeit notwendige Sachen nicht mehr gewährt, ging ich an das Wohlfahrtsamt heran. Dort verlangte man einen schriftlichen Antrag, den ich sofort stellte. Ich meldete mich weiter zur Kontrolle, bis zur Erledigung meines Gesuches. Am Sonntagabend war mein Antrag immer noch nicht erledigt. Unterstützung erhielt ich aber auch nicht, da, wie mir gesagt wurde, die Unterstützung gesperrt wäre, weil ich Arbeitsunwilligkeit gezeigt haben sollte. Der Deputiert des Wohlfahrtsamtes, Bürgermeister und Sozialdemokrat Fehner, begründete die Sperrung damit, daß ich auf dem Arbeitsnachweis erklärt haben sollte, daß ich das Arbeiten nicht nötig hätte, ich käme auf dem Wohlfahrtsamt besser aus, und es wären auf der Grube so viele Verunglückte, und ich hätte Angst vor der Grube. Ohne diese verlogenen Ausprüche auf die Richtigkeit nachzuprüfen oder mich zur Rücksprache vorzuladen, sperrt man mir die Unterstützung. Ein

Beweis, wie leichtfertig jede gegen einen Arbeitslosen vorgebrachte Beschuldigung von den Behörden, in diesem Falle einem Sozialdemokraten, aufgenommen wird. Arbeiter, merkt euch diese Einstellung und handelt danach bei den Wahlen, die in kurzer Zeit in den Kommunen stattfinden! Bei diesen Leuten und den Parteien, die für uns als Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung nichts übrig haben, als Verhöhnung, die einzig richtige Antwort. Laßt sie mit ihren Schwindelperfahrungen dorthin fahren, wohin sie gehören, in den Dreck.

Ottmachau

Die Hölle

Ein Erwerbsloser schreibt uns: Teile der in Ottmachau beschäftigten Arbeiter sind im Bauergewerksbund organisiert. Die Bürokraten des Bauergewerksbundes haben vor einiger Zeit mit den Unternehmern einen Tarif abgeschlossen, der den Arbeitern nur 78 Pfennig pro Stunde für die Dauer von zwei Jahren sichert. Die Uebernachtmöglichkeit den spotten in Ottmachau jeder Beschreibung. Die Arbeiter schlafen auf einem Strohsack, haben unter dem Kopf ein Bündel Stroh und müssen dafür noch 35 Pfennig pro Nacht bezahlen. Das Mittagessen kostet 90 Pfennig, ein Frühstück und Abendbrot kann man sich bei vielen Ausgaben wegen nicht leisten. Jetzt läßt die Firma bloß 7 Stunden arbeiten und zahlt natürlich nur für die Arbeitsstunden. Andererseits werden Sonntagschichten eingeführt. Ende August gab der Oberbauhüter folgenden Erlaß heraus: „Wenn ein Arbeiter eine Schicht unentschuldig fehlt, darf er keine Sonntagschicht mehr machen, und wenn einer zwei Schichten fehlt, wird er sofort strafflos entlassen.“

Die Unternehmerfreunde betrachten also die Sonntagschicht als ein Ertragsgeheimnis, und das Verbot, eine Sonntagschicht zu machen, als Strafe. Die Gewerkschaftsbürokraten unternehmen gegen die bestehenden Mißstände absolut gar nichts. Die Lebensbedingungen spotten jeder Beschreibung. Man friecht den ganzen Tag im Dreck herum, abends zieht man die nassen Schuhe aus, um sie frühmorgens wieder naß anzuziehen. Neue Schuhe kann man sich nicht kaufen, da der Lohn zu niedrig ist.

Ein Schanddokument -

fabriziert vom Sozialdemokraten Wiesmann, dem Leiter des Waldenburger Arbeitsamtes

Ein in Landeshut wohnender Erwerbsloser schreibt: Bezeichnend für die Einstellung der Arbeitsämter ist die neue Methode, welche sich in folgendem, bereits vorgebrachten Formular zeigt:

Arbeitsamt Waldenburg/Schlesien, Nebenstelle Landeshut.

In der Zeit am haben Sie gleichzeitig aber Unterstützung bezogen. Sie haben dadurch die Reichsanstalt um Mark geschädigt. Zunächst sind Sie selbstverständlich zur Rückzahlung dieses Betrages verpflichtet. Der Einzahlung halber (!) gestatte ich mir, diesen Betrag zuzüglich der Zustellungskosten für dieses Schreiben mit Mark, zusammen also Mark von der Ihnen auszuzahlenden Unterstützung in Abzug zu bringen.

Nur mit Rücksicht darauf, daß die Reichsanstalt den von Ihnen zu unrecht erlangten Betrag zurückerhält, Sie außerdem zum erstenmal bei Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betroffen werden, wird davon abgesehen, Sie zwecks Verhängung einer Ordnungsstrafe, bis zum fünfzehnzwanzigfachen Betrage der täglichen Unterstützung, vor den Spruchauschuß des Arbeitsamtes Waldenburg zu laden.

Sie werden aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Sie Verdienst oder Einnahmen jeglicher Art (Bar- und Sachbezüge) wie auch Änderungen in den Familienverhältnissen sofort zu melden haben. Bei Nichtbeachtung könnte in künftigen Uebertretungsfällen keine Rücksicht mehr geübt werden, vielmehr müßten

Sie neben der angebotenen Ordnungsstrafe u. U. wegen Betruges mit der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft rechnen.

J. B. Wiesmann.

Tüchtige Leute, diese Leiter der Arbeitsämter. Selbst in zweifelhaften Fällen wird die Unterstützung gesperrt, gekürzt und die Arbeitslosen mit den Kosten der Mitteilung solcher Schikanen noch belastet. Einsprüche gegen derartige Maßnahmen bleiben dann wochenlang, ja monatelang, liegen. Was haben auch diese gutstuierten Angestellten für eine Ahnung, wovon der Arbeitslose mit seiner Familie lebt. Und alles dies nennt sich dann soziale Einrichtung, und der Unterzeichner des Schriftstückes schimpft sich Sozialdemokrat. Arbeiter und Arbeiterinnen! Die immer reaktionärere Behandlung vor den Arbeitsämtern und Spruchauschüssen, die erbärmlich unzureichende Unterstützung durch die Wohlfahrtsämter, der Verrat der Gewerkschaftsbürokraten bei Lohnkämpfen, die Freigabe des Achtstundentages und die Sanktionierung des Drei- und Vierstundentages zeigen euch mit aller Deutlichkeit, was ihr von diesen Instanzen zu erwarten habt. Die Arbeitslosen müssen gemeinsam mit den Betriebsarbeitern für Verkürzung der Arbeitszeit, gegen das Antreibersystem, für ausreichende Entlohnung und Unterstützung unter Führung der kommunistischen Partei kämpfen. Bald kommen die Gemeindevahlen, wo die kapitalistischen Parteien (Deutschnationale a la Mittel und Rehtner, Demokraten a la Hamburg) und die das Kapital stützenden Sozialdemokraten (siehe Ausgang der Textilarbeiterbewegung) um eure Stimmen werden werden. Gebt ihnen schon heute den verdienten Fußtritt. Reicht euch ein in die Front der Abwehr gegen die Reaktion, lüchelt nicht durch Geschlossenheit und klares Handeln durchzusetzen.

Macdonald der Friedensengel

Der sehr ehrenwerte Minister Macdonald, Haupt des Kabinetts seiner britischen Majestät, hat am Dienstag zur Eröffnung der Genfer Völkerbundkonferenz vor den versammelten Pressevertretern eine große Friedensrede gesprochen. Wie es sich für ihn gehört, leistete er alle möglichen und unmöglichen Fortschritte der „Völkerverständigung“, insbesondere natürlich den Kellogg-Pakt und die eigene Tätigkeit des Völkerbundes. Das wäre nun weiter nichts Besonderes, und es lobte sich nicht, darauf einzugehen — schließlich hält sich der Imperialismus aller Länder seine Macdonalds, damit sie die reich fortwährenden Kriegserklärungen mit dem nötigen passiven Del begießen. Macdonald hätte sich aber nicht verhehlen können, als besonderen Fortschritt der internationalen „Friedenslösung“ die Seeabrüstungsverhandlungen zu feiern, die er gegenwärtig mit Amerika führt und von denen er erklärt, daß sie bereits zu einem weitgehenden Teilerfolg geführt hätten. Und mit großem Schmaß verbandete er dann:

„Weber Präsident Hoover noch ich wollen ein Ueberkommen, das für die übrige Welt nichts bedeutet. Amerika ist nicht Mitglied des Völkerbundes, aber wenn Amerika mit England über die Abrüstung verhandelt, so bin ich sicher, daß in keiner Weise die Autorität des Völkerbundes damit geschwächt und die Mission des Völkerbundes in der Welt gemindert werden soll.“

Es ist zwar für einen normalen Menschen einigermaßen mysteriös, inwiefern die Autorität des Völkerbundes, der sich angeblich mit Abrüstung beschäftigt, davon unberührt bleiben soll, wenn die entscheidenden Abrüstungsverhandlungen seitens eines Mitgliedes des Völkerbundes hinter dessen Rücken mit einem Nichtmitglied geführt werden. Es ist dies nichts anderes, als ein Ausdruck der wachsenden imperialistischen Gegensätze. Klar und deutlich kommt es aber in einer Pariser Korrespondenz der „Vossischen Zeitung“ vom 8. September zum Ausdruck, welche „friedlichen“ Charakter die englisch-amerikanischen Seeabrüstungsverhandlungen tragen. Es wird dort ausführlich dargestellt, wie Frankreich, das seine ganzen Seeabrüstungen auf leichte Kreuzer, U-Boote und schnelle Torpedobootzerstörer konzentriert hat, befürchtet,

„daß die englische Admiralität versuchen wird, sich für die Konzeptionen, die sie Amerika in der Frage der großen Kreuzer und der absoluten Flottenparität machen mußte, auf Kosten Frankreichs schablos zu halten.“

Befürcht werden diese Besorgnungen durch Meldungen aus London und Washington, wonach das in Aussicht genommene Abkommen nicht nur die Revision der Kreuzer und sonstigen Großkampfschiffe (an denen speziell England, Amerika und Japan interessiert sind), sondern auch jene Beschränkungen in der Zahl der Einheiten (also auch der kleinen Schiffe) und der Unterseeboote zum Ziele habe“. Und demgemäß werden die englisch-amerikanischen Abrüstungsverhandlungen mit allen anderen als friedlichen Gedanken aufgenommen, und der Bericht der „Vossischen Zeitung“ spricht davon, daß man „in der französischen Regierung nahestehenden Kreisen“

vermute, daß Frankreich eine Einladung zur Teilnahme an einer neuen, durch England und Amerika gemeinsam vorbereiteten Seeabrüstungskonferenz ablehnen werde.

Dies wie im Haag entpuppt sich bis „friedensstiftende“ Tätigkeit der englischen „Arbeitervertreter“ als ganz ordinäre imperialistische Kriegsrüstung. Für uns ist es weiter nichts Wunderbares — um so mehr aber gibt die Tätigkeit der englischen sogenannten Arbeiterregierung den Reformisten und ganz besonders den „Linken“, die dieses Treiben ihren Anhängern „marxistisch“ erklären müssen, an Müssen zu machen. In der Haager Matrosenliste hat man sich damit begnügt, einfach Snowden als den wahren internationalen Sozialisten zu verherrlichen und zu preisen. Heute geht das nicht mehr recht. Und so muß Paul Levy in der „Blauerer Volkszeitung“ vom 2. September resigniert feststellen, daß die englische, deutsche und französische Regierung, von denen die erste gänzlich, die zweite zum großen Teil sozialdemokratisch und die dritte jedenfalls auf sozialdemokratische Duldung angewiesen war, durch diese ihre Verbindung mit der 2. Internationale nicht etwa einander angenähert wurden, sondern daß im Gegenteil die Sozialdemokratie der beteiligten Länder, insbesondere die französische, eifrig damit beschäftigt war, nachzuweisen, daß ihre Regierung gemäß den Prinzipien der 2. Internationale handle, und die Genossen der anderen Länder diese Behauptung „als lässig auslegen“. Und Paul Levy sagt resigniert, unter Hinweis auf die Augusttage 1914:

„Als Regierungsparteien stehen sich die der 2. Internationale angehörigen Parteien als Gegner, von nicht zu sagen, als feindliche Parteien gegenüber: gemeinschaftliche „Internationale“ Resolutions können offenbar nur so lange gefaßt werden, als die Parteien der Opposition angehören.“

Levy, der den Bankrott seiner Internationale offen anerkennt, weiß in dieser Lage keinen anderen Rat, als daß man eben „im internationalen Maßstabe die Frage entscheiden“ müsse, „ob eine sozialistische Partei die Regierung übernehmen kann, solange objektiv oder subjektiv sie nur kapitalistische Politik betreiben kann“. Zu deutsch: Die sozialdemokratischen Parteien sollen sich der offenen Beteiligung an der Unterdrückung der Arbeiterklasse enthalten und sich auf die politische Deckung der bürgerlichen Herrschaft durch radikale Phrasen beschränken, dann werden sie unter diesen radikalen Phrasen auch solche von „internationaler Solidarität“ gebrauchen können, ohne sich jeden Augenblick selbst Kopfweh zu bereiten zu müssen. Und in diesem Zustande sollen sie so lange verbleiben, bis durch ein (wahrscheinlich von den Zentrumskollegen durch Gebete zu veranlassendes) Wunder sie aus der Situation herauskommen, wo sie „objektiv oder subjektiv kapitalistische Politik treiben müssen“. Klarer als Levy es unfehlbar tut, kann man den Bankrott gerade der „Linken“ Phrasologie der Zweiten Internationale nicht anerkennen: Wir solche von Frieden schwärmen und die Bourgeoisie auf eigene Verantwortung Arbeiter niedertrüppeln lassen — aber laßt uns doch schwärmen! Aber die deutschen und die englischen Arbeiter wollen kein Geschwätz, sondern Taten, sie verachten die Schwärmer so wie ihre Herren und deren offene Knecht.

Die Militarisierung der Reichsbahn

Der Bahnschutz — eine militärische Organisation

Die „Welt am Montag“ berichtet in ihrer Nummer vom 2. September unter der Überschrift: „Wie die Reichsbahn Geld verbeutet“ aus dem Kreise Lestow folgendes:

„Daß ein sogenannter „Bahnshutz“ bei der Reichseisenbahn besteht, ist hinlänglich bekannt. Auch damit, daß in verschiedenen Teilen des Reiches entsprechende Panzerszüge, ausgerüstet mit allem Erforderlichen, zur sofortigen Verwendung bereitstehen, hat man sich abgefunden, obwohl sie meines Erachtens nicht zum regulären Betrieb einer Bahnverwaltung gehören. Zu bewundern hierbei bleibt nur, daß die in ungefähre vierzehnjährigem Abstand vorgenommenen Übungen mit diesen Zügen und dem entsprechenden Bahnschutzpersonal (Eisenbahnbediente), zum Teil auf Reichswehrübungsplätzen vorgenommen werden.“

Was bisher aber wohl noch nicht so allgemein bekannt war, ist die Tatsache, daß der Bahnschutz infanteristisch ausgebildet wird! Lache nicht, Leser, es ist so! Uebte doch am 19. August dieses Jahres eine Abteilung Infanterie, Verzeihung, soll heißen „Zahnshutz“, in Stärke von ungefähr 50 Mann, ebenfalls auf einem militärischen Übungspfad. Ausgerüstet waren die Männerchen mit Gewehr, Robell 98, Patronentaschen, Litzewka, Mägen und Lederamaschen.

Und was übte man? Ausgerechnet „Schwärmen“. Für einen altgedienten Soldaten machte es ordentlich Spaß, zu sehen, wie ausgemachte Männer sich lieblich nach einem hohen Kommando bewegten. Der Drill war einfach großartig.

Aber von allem politischen Einschlag, der ja nicht unbedeutend ist, abgesehen, die arme Reichsbahn! Fortgesetzt jammert sie um Tarifserhöhung. Dabei hat sie Geld und nochmals Geld für reichlich überflüssiges Soldatenspiel.

Der Herr Reichsverkehrsminister hat wohl sicher keine Ahnung von alledem.“

Schon seit längerer Zeit tauchen immer wieder Nachrichten über den sogenannten Bahnschutz auf und über seine Beziehungen zur Reichswehr. Es ist bezeichnend, daß gerade unter der Koalitionsregierung diese Dinge besonders forciert werden. Die Frage der Militarisierung des Bahnschutzes ist ein Glied in der Kette der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion und der Sicherung des wichtigsten Wirtschaftskörpers des Staates, der Reichsbahn. Im Zusammenhang mit der neuen geplanten Tarifserhöhung bedeuten die Übungen des Bahnschutzes eine besonders harte Provokation der Arbeiterklasse.

Müller-Rabinet ist mit Haager Konferenz zufrieden

Belobigung der Unterhändler.

II. Berlin, 3. September. Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinet trat am Dienstagmorgen zur Entgegennahme des Berichtes der deutschen Delegation über die Haager Konferenz zusammen. Der Reichsaußenminister erstattete alsdann als Führer der deut-

lichen Delegation einen Bericht über den Ablauf der Konferenz, der durch weitere Einzelberichte der Reichsminister Dr. Hilferding, Dr. Curtius und Dr. Wirth ergänzt wurde.

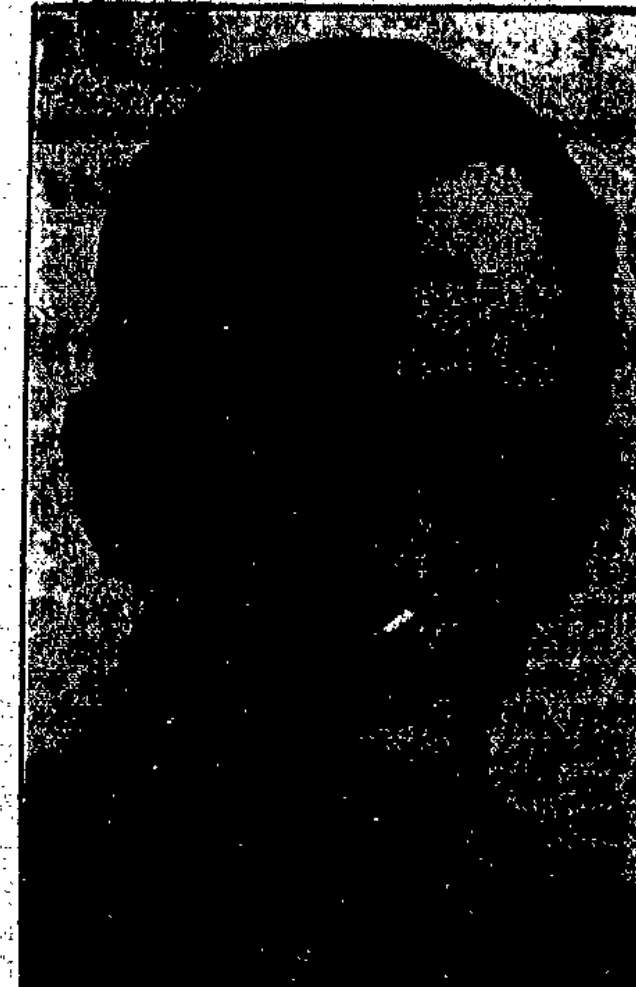
Der Reichskanzler, dem am vorgestrigen Sonntag durch Staatssekretär Dr. Rümmer in Blücherhöhe eingehender Vortrag gehalten worden war, ließ in der heutigen Kabinettsitzung durch den Staatssekretär erklären, daß er der deutschen Delegation seinen aufrichtigen Dank und seine Anerkennung ausdrücke. Es sei das Verdienst der deutschen Delegation, die Grundfrage für eine erhebliche, sich alsbald auswirkende Minderung unferer Lasten für die Zukunft geschaffen und die Wiederherstellung deutscher Staatshoheit nach innen und außen zu einem nahen Termin sichergestellt zu haben. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes werde die endgültige Festsetzung der Räumung mit dem Gefühl herzlichster Freude begrüßen.

Eine Einigung im Haag ist auf Deutschlands Kosten erfolgt, aber Panzer-Krüker ist zufrieden und lobt die Unterhändler. Die arbeitenden Massen sind es ja, welche die Lasten aufzubringen haben.

„Stahlhelmbank“ in Liebau zusammengebrochen

Liebau, 4. September. Die in Liebau bestehende Mittelstandsbank ist zusammengebrochen. Der ganze Aktienbestand betrug 1,35 MI. Die Mittelstandsbank in Liebau war die frühere „Vaterländische Spar- und Darlehensbank“, auf die vor allen Dingen „vaterländisch“ gefürchte Kleinbürger ihr Geld gebracht hatten. Der Leiter der Bank, ein gewisser Jenisch, war Stahlhelmführer im Kreise Landeswehr. Im Volksmunde hieß dieses Unternehmen allgemein die „Stahlhelmbank“. Als die Geschäfte schlecht gingen und sich die Geldgeber allmählich zurückzogen, stellte Jenisch das Unternehmen auf eine breitere Grundlage, und aus der Vaterländischen Spar- und Darlehensbank wurde die Mittelstandsbank. Lebensfähig war auch diese von Anfang an nicht. Als im April d. J. der Leiter, der Stahlhelmführer Jenisch, farb, ging es mit der Bank immer mehr bergab. Eine Reihe von führenden Stahlhelmlieuten soll sich von der Bank größere Kredite ohne genügende Sicherheit genommen haben, wodurch schließlich der endgültige Zusammenbruch erfolgte. Die vaterländischen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder haben sich durch Kredite, die man ihnen eingeräumt hat und die sie nicht zurückgezahlt haben, gesund gemacht, während die

kleinen Leute, die ihre Groschen auf diese Bank getragen haben, nunmehr das Nachsehen haben. Die bürgerliche Telegraphenagentur beilich sich wohl, eine Nachricht zu verbreiten, wonach für „nur“ 5000 Mark Kredite keine Bedingung vorhanden sei und die Spar- „nicht e“ „Frennig“ verlieren würden, doch sie selbst muß zugeben, daß e... Bild noch fehlt, da der Bankrott erst am 31. August ausgc... wurde, so daß noch nicht die Möglichkeit bestand, alle Posten nachzurufen.



Andrej Dubnow, der neue 'ojwjein'stische' Vollkommene für Bildung und Kunst

Dampfer bei den Philippinen gesunken

Neu York, 3. September. Die aus Manila gemeldet wird, daß der Dampfer „Magonon“ an der Südküste der Philippineninsel Luzon in einen Taifun geraten und gesunken. 28 Personen werden vermißt, während neun gerettet worden konnten.

Einsturz einer Longrube bei Limburg

Limburg, 4. September. In einem Bau, der unweit von Limburg bei dem Orte Winter gelegenen Longrube der Gewerkschaft Struth ereignete sich Dienstag nachmittag gegen 15,30 Uhr ein folgenschwerer Einsturz. An einer Stelle, die am Mittwoch wegen Erschöpfung des Konzertes stillgelegt werden sollte, lösten sich aus vier Meter Höhe etwa 70 Zentner Ton und begruben vier Arbeiter unter sich. Von den übrigen Arbeitern der Grubenbelegschaft wurde sofort mit der Bergung der Verunglückten begonnen. Drei von ihnen konnten jedoch nur als Leichen ausgegraben werden, während der vierte mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Schadenfeuer bei Antwerpen. — 100 Kraftwagen verbrannt. — II. Brüssel, 3. September. In einem Lagerhaus im Antwerpener Borort Mergem brach am Dienstag früh Feuer aus, wodurch große Vorräte von Jute und Baumwolle vernichtet wurden. Auch die Werkstätten der Automobilfabrik General Motors wurden teilweise vom Feuer ergriffen, so daß etwa 100 Kraftwagen verbrannten. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

Edison an Augenentzündung erkrankt. — II. Berlin, den 3. September. Wie ein Abendblatt meldet, sind bei Edison die Anzeichen einer Augenentzündung festgestellt worden. Er hatte sich im August eine Erkältung zugezogen und hiitete seitdem das Bett. Wegen seines hohen Alters — 82 Jahre — hat man ernste Befürchtungen.

Autounfall in Belgien. — II. Brüssel, 3. September. Bei der Stadt Gassel in der Provinz Namur überschlug sich ein Lastkraftwagen mit 17 Personen, die alle verletzt wurden. Zwei Personen befinden sich in Lebensgefahr.

Furchtbares Autounfall. — II. Rattowitz, 1. September. Am Sonntagabend ereignete sich auf der Chaussee Myslomitz-Lichau ein schwerer Autounfall. Der Sohn des Möbelfabrikanten Robal aus Myslomitz lud mehrere seiner Schullameraden zu einer Autofahrt mit dem Wagen seines Vaters ein, den er selbst steuerte. Wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit fauste das Auto gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurden zwei Gymnasialisten auf der Stelle getötet und der Autoführer sowie ein weiterer Schüler schwer verletzt.

Zwei Personen durch Blitzschläge getötet. — II. Rattowitz, 1. September. Das schwere Unwetter, das am Sonntagmorgen über Rattowitz und Umgebung niederlag, hat, wie sich erst jetzt herausstellt, erheblichen Schaden angerichtet. Unter anderem schlug der Blitz in ein Haus in Malschau ein und tötete einen 64-jährigen Mann und verletzte außerdem eine im selben Zimmer sich aufhaltende Frau. In Myslomitz wurde der 16-jährige Grubenarbeiter Johann Richter auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte vom Blitz erschlagen. Auch in anderen Ortschaften bei Myslomitz wurde durch Blitzschläge größerer Schaden angerichtet.

Im Foyer eines Wiener Singspieltheaters verletzte eine junge Frau ihren geschiedenen Gatten lebensgefährlich durch mehrere Revolverschläge. Eine unbeteiligte Kinobesucherin wurde von einer Kugel am Arm getroffen, so daß ihr der Knochen zerschmettert wurde.

In der Ortschaft Kamien bei Romgorod (Polen) hat ein Großfeuer 70 Bauernwirtschaften mit insgesamt 300 Gebäuden vernichtet.

Hast du schon diese Broschüre gelesen und im Betrieb verbreitet?

 ERST THALMANN

 WITZ

 MAGDEBURG

Mielus Erschießung bekräftigt

Die gestern gemeldete Erschießung Mielus wird nun von der Breslauer Polizei bestätigt. An Hand von Fingerabdrücken und charakteristischen Merkmalen, er hatte Narben an Hals und Bauch, ist einwandfrei ermittelt, daß der in Has Ems Erschossene der lange gesuchte Raubmörder Fritz Mielus ist.

Neben den Anlauf, der zu seiner Erschießung führte, werden folgende Einzelheiten gemeldet. Mielus mischte sich in Has Ems unter das Kurpublikum und ließ durch seine heruntergefallene Kleidung und sein scheues Wesen auf. Als ein Polizeibeamter ihn nach seinem Personalausweis fragte und er keine Auskunft gab, nahm ihn der Beamte fest, um ihn zur Wache zu bringen. Unterwegs schoß er den Beamten nieder und entkam, worauf er dann am Montag erneut gestellt und erschossen wurde.

Wieder 250 Erwerbslose mehr

In der Woche vom 22. bis 28. August ist die Zahl der Arbeitssuchenden im Bereich des Landesamtes von 112.184 auf 112.884 gestiegen. In der gleichen Zeit im Vorjahre wurden 72.787 Erwerbslose gezählt.

Wer hat ein Paket nebst Brieftasche gefunden?

Gestern vormittag, zwischen 9 bis 10 Uhr, verlor ein Genosse auf dem Wege von der Taschenstraße über Othlauser Straße nach dem Marktplatz ein Paket nebst Brieftasche und Hauschlüssel. In der Brieftasche befand sich je ein Mitgliedsbuch von Partei, rote Hülse und 1/20, wie einige Belegstücke auf den Namen Gustav Schöfel, Fürstenstraße 82. Der Finder wird gebeten, die Sachen dem Genossen zuzustellen oder auf der Redaktion, Trebnitzer Straße 50, oder in der Buchhandlung, Selbststraße 50, abzugeben.

Abtug, erwerbslose Parteigenossen!

Donnerstag, den 5. September, 17 Uhr, findet eine Fraktionsabingung aller erwerbslosen Genossen im „Noten Löwe“, Kupfer-schmiedestraße, statt.

Obleute der Notstands-, Fürsorge- und Nichtfabriarbeiter

Am Donnerstag, dem 5. September, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Noter Löwe“, Kupfer-schmiedestraße, eine äußerst wichtige Versammlung der Breslauer Obleute statt, in der zu wichtigsten Fragen wie Lohnerhöhung für die in städtischen Betrieben beschäftigten Notstandsarbeiter, Abbau der Arbeitslosenunterstützung usw. Stellung genommen werden soll. Alle Obleute müssen an der Versammlung teilnehmen.

Geldschrankbruch

In der Nacht zum 20. August ist in ein Geschäft für landwirtschaftliche Maschinen in Breslau, Alte Friedrichstraße 4/8, eingebrochen worden. Die unbekannteren Täter gelangten über den Hof durch ein Nichtfenster in die Geschäftsräume. Von dort gelangen sie durch die Lager- und Büroräume nach einem Geschäftszimmer, wo der Geldschrank altan: Müsters stand. Mit Wetzeln und Schrotsteinen wurde der Schrank aufgebrochen. Entwendet wurde eine Geldkassette mit Bargeld, Effekten und Wechseln.

Von einem durchgegangenen Geßpann überfahren wurde auf der Osener Straße gestern gegen 21.50 Uhr der Sattler Alfred Menzel, Klosterstraße 19 wohnhaft. Er trug Hautabrisse an dem ganzen Körper davon.

Leichenfundung

Am Dienstag gegen 16 Uhr wurde aus der Ober am Strauchweh eine unbekanntere weibliche Leiche gefunden.

Zwei Totenschädel gefunden

Bei Ausschachtungsarbeiten in dem Grundstück Ursulinerstraße 2/4 wurden in einer Tiefe von 1/2 Meter zwei Totenschädel aufgefunden. Die Schädel sollen ein Alter von 210 Jahren haben.

Der Täter vom Pöschedamt verhaftet

In den gestrigen Vormittagshunden wurde der Schlosser Josef Schajor, der früh um 9 Uhr die Aufraumfrau Niepelt am Pöschedamt überfallen und schwer verletzt hatte, in einer Vestille verhaftet.

Am Montag früh trug sich folgender Vorfall zu. Im Hause Lohstraße 88 hörten Hausbewohner ein Wimmern, das aus der Wohnung eines Arbeiters kam. Da auf Klopfen und Klingeln nicht geantwortet wurde, drangen die Bewohner gewaltsam in das Zimmer. Hier fanden sie ein 16-jähriges Mädchen auf dem Bett liegend mit den Beinen an die Bettfedern gebunden vor. Der Wohnungsinhaber war bereits in Arbeit gegangen. Während dieser rätselhaft verhängte Vorfall aufgeklärt wurde, brachte die Sensationspresse Schauermärchen. So brachte die „Breslauer Zeitung“ unter der Überschrift: Ein Mordversuch? folgenden Erguß zur Welt:

„Private Ermittlungen haben folgendes ergeben: Im dritten Stock wohnt ein etwa 40-jähriger Arbeiter Or., der bereits zweimal verheiratet und geschieden war und insgesamt neun Kinder hatte, von denen jedoch die Mehrzahl eheliche und uneheliche, wieder gestorben ist. Or. steht in dem Ruf eines Wüstlings.

Am Sonntagabend, abends gegen 9 Uhr, sprach Or. vor seiner Haustür ein sechzehnjähriges Dienstmädchen an, das nach Haus zu ihrer Herrschaft gehen wollte. Or. nahm das Mädchen sofort ins Haus hinein, steckte ihr das Taschentuch in den Mund und schleppte sie in sein Zimmer, wo er sich an ihr verging. Als Or. am Montag zur Arbeit ging, fand er das Mädchen an Arm- und Fußgelenken sowie

am Hals an und legte auf der Arbeitstube, er müsse eines gerichtlichen Termins wegen bald wieder fortgehen. Inzwischen war jedoch die Tat entdeckt worden. Das Mädchen röhnte nur noch, die Schenke waren schon weg und blutete. Ein Schlosser hatte die verschlossene Tür aufbrechen müssen. Or. wurde auf seiner Arbeitstube von der Kriminalpolizei verhaftet. Die Erregung über das Verbrechen, das insolge der Strafgewaltigkeit leicht hätte ernste Folgen haben können, ist groß. Or. hatte mit dem Mädchen eine Unterredung angefangen und ihr oben angekündigt, daß er sie bei einem Versuch, um Hilfe zu rufen, aus dem Fenster auf die Straße werfen würde.“

In gleichem Stil und Ton berichteten die anderen Blätter. Nach Aufklärung des Vorfalles ergibt sich nun folgender Sachverhalt:

Das Mädchen hat die Sonntagnacht durchgemittelt und fürchtete sich, nach Hause zu gehen, so ging sie frühmorgens zu dem ihr bekannten Arbeiter, um sich dort auszuschlafen. Dieser gab ihrem Drängen nach, ging in die Arbeit und schloß das Mädchen ein. In seiner Abwesenheit hat sie sich dann selbst gefesselt, worauf sie mit ihrem Wimmern die Hausbewohner veranlaßte, die verschlossene Wohnung zu öffnen. Was das Mädchen bezweckte, ist noch ein Rätsel.

Dieser Vorfall zeigte wieder einmal, wie tramschhaft die bürgerliche Presse nach Sensationen hascht, und ohne Überlegen baraktlos berichtet. Diesmal ist sie dabei gründlich hereingelegen.

Mittelschlesien

Oels

Der Spalter der Oels Arbeiterbewegung, der Angestellte des Einheitsverbandes Prösch, hat mit dem Ausschluß des Genossen Stofel seine Sache noch nicht geklärt. Jetzt läuft ein Ausschlußverfahren gegen Genossen Paul Scholz, langjähriges Mitglied des Metallarbeiterverbandes. Genosse Scholz war Kandidat der Opposition zur Pensionskasse der Eisenbahner. Das genügt diesem schultigen Demagogen Prösch, auch in diesem Falle andere Verbandshinstellungen scharf zu machen, um bewährte Gewerkschaftler und Parteigenossen zu mahregen.

Die Eisenbahner sowie die Gesamtarbeiterchaft müssen diesem notorischen Grobman die nötige Dultung geben.

Am Montag verunglückte bei der Firma Tarle ein Bauarbeiter, indem er vom Gerüst stürzte und sich dabei eine Arm- und eine innere Verletzung zuzog. Sind die vom Ortsausschuß gemachten Baukontrolluren auf den heftigen Bauten schon tätig gewesen? Bauarbeiter, sorgt für Unfallschutz! Gest nicht eher auf die Kühlung, bis dieselbe kontrolliert ist.

Othlau

Auf dem Bau verunglückt

Auf dem Holzerbau ist gestern der Bauarbeiter Max Witzel aus Smortawe schwer verunglückt. Eine vollgeladene Korb stürzte auf ihn und brachte ihm schwere innere Verletzungen bei. Die Firma Witt, bei der der verunglückte Bauarbeiter beschäftigt war, ist durch das dort herrschende Antreibersystem bekannt. Wir kommen auf den Fall noch ausführlich zurück.

Ein Schandstreich des Magistrats

Brieg. Eine vom Erwerbslosenausschuß einberufene Rundgebung besaßte sich mit dem drohenden Unterstüßungsraub und mit der vom Magistrat eingeführten Pflichtarbeit. Vor etwa 300 Erwerbslosen behandelte Genosse Schüller den Unterstüßungsabbau, der mit Hilfe der SPD. durchgeführt wird. Als er die Stellungnahme des Reichskabinetts erläuterte und erwähnte, daß der „Genosse“ Hülserding noch für weiteren Abbau eintrat, fing der Sozialdemokrat Krimowitz an, zu modern. Er beruhigte sich aber schnell, als ihn die Erbitterung der Anwesenden eines anderen belehrte. Betreibt die Reichsregierung den Abbau im großen, so macht dies der Magistrat im kleinen. Sein neuester Schandstreich ist die Einführung der 30stündigen Pflichtarbeit. Brieg soll Großstadt werden, das bewiesen die letzten Stadtverordnetenestimmungen. Wen machte den sozialdemokratischen Stadtverordneten Zugesandnisse, unter anderem versprach man ihnen, wenn die Schulden der Kasernenbauten beglichen seien, wird man in Brieg einen Kommunalfriedhof, ein neues Jugendheim und anderes mehr schaffen. Damit liegen sich die Stadtverordneten fördern und stimmen dafür, daß Brieg wieder Garnison wird. Wenn man auf der einen Seite Hunderttausende fürs Militär ausgibt, muß auf der anderen Seite gespart werden. So kam es, daß

Breslauer Stadt-Theater

„Maschinen-Hopkins“, Oper von Max Brand.

Der Titel sagt viel. Er hält wenig. Gewiß, ein Maschinist in blauer Bluse steht auf den Brettern, die sonst für faulen Opernhauber, Könige, Königinnen, Götter, „Helden“ reserviert sind. Fabrikströmen tönen, Schwindräder laufen, eine Maschinenhalle — im Hintergrund Mietkassernen — Arbeiter und Arbeiterinnen sehen wir schweißtriefend, schuftend. Die moderne Bühne zeigt ihre Leistungsfähigkeit. Das Orchester läßt statt süßer, harmonischer Weisen das Lied der Arbeit erklingen. Und doch keine Oper neuen Inhalts, keine Abkehr von verlogener, verstaubter Romantik.

Wer ist Hopkins? Er ist ein Individualist, der sich nicht als Glied seiner Klasse, sondern als Vorgesetzter fühlt. Hopkins kämpft gegen Bill, den Maschinisten, der durch Mord und Raub von Fabrikgeheimnissen zum Fabrikherren aufsteigt. Hopkins steigt. Er bereitet Bill denselben Tod, den dieser seinem Opfer bereitet hatte. Er wirft ihn zwischen die Räder der Maschine.

Warum kämpft Hopkins? Aus Klassendebewußtsein, Schulter an Schulter mit den Kameraden? Nein, er führt den Kampf allein. Er führt ihn zugleich ein weiblich, das beide Rivalen zum Werkzeug degradieren. Hopkins ist Egoist, ist ein Teil der Maschine geworden, die er bedient. Die Maschine, die das erste Opfer verschlungen, fordert das zweite. Hopkins wird Vollstrecker des Willens der Maschine, wird Richter und Mörder. Mörder aus dem Zwang heraus, der von der Maschine ausgeht. Das ist der „Ideeninhalt“ der Oper, der nichts zu tun hat mit dem Kampf der Arbeiter gegen die Herren der Maschinen. Nur einmal scheint es, als wenn der Verfasser etwas vom Klassenkampf begriffen hätte. Da ist eine faszinierende Szene mit einem prägnanten Dialog zwischen dem zum Fabrikanten geordneten Bill und Hopkins. Zuerst hört Bill den Vortrag eines Angestellten, der auf die knappste Formel gebracht ist, und gibt Befehlsaufträge. Dann erscheint der Geschäftsführer, er berichtet, daß eine Lohnbewegung ausgebrochen und Streik die Parole ist. „Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß die Leute auszuwechsell sind?“ brüllt ihn Bill an. „Rufen Sie den Leiter der Informationsabteilung!“ ist Bills Befehl. Leiter der Informationsabteilung ist Hopkins, der Maschinist. Er erscheint, bleibt an der Tür stehen: „Maschinist Hopkins“, damit tritt er ein. „Sagen Sie sich.“ „Ich kann stehen.“ „Warum meldeten Sie nichts über die Lohnbewegung, wie es Ihre

Belagliche Pflicht ist?“ Bill bekennt sich zu den Arbeitern und wird sofort entlassen. Diese Szene erscheint wie aus einem Sinclairischen Roman heraustritt.

Talent des Verfassers zeigt auch ein anderes Bild in der Maschinenhalle. Arbeiter und Arbeiterinnen bedienen die Maschinen. Plötzlich hat Hopkins durch Hebeldruck die eisernen Ungeheuer ausgeschaltet. Die gebildeten, keuschen Proletarier atmen eine Sekunde auf, dann rufen sie im Chor: „Was soll das?“ Sie wissen, der rationalisierte Betrieb kennt keine Pausen. Hopkins, am Schalter stehend, verkündet vier inhaltsschwere Worte: „Der Betrieb wird stillgelegt!“ In stummem Jörn verlassen die Proletarier den Betrieb. Das ist kollektivistische Kunst! Leider nur eine Szene. — Der Verfasser, ein österreichischer Offizier, sieht, abgesehen von dieser Szene, die Proletarier durch die Brille des Bürgers. Die ausgesperrten Proletarier verpflanzte er in die Kaschemme zu den Dirnen. Aus Hopkins macht er einen braven Unteroffizier, der „seine Leute“ liebt und beglückt, indem er ihnen durch den Sieg über Bill den Betrieb öffnet. Die anderen Szenen sind reuenermäßig. Sie spielen teils in einem Vergnügungstempel der Bourgeoisie, teils auf der Straße, teils in der Kaschemme, und sind auf billigen Effekt eingestellt. Ein Theater-routinier, ein begabter Musiker ist der Komponist zweifellos. Obwohl teilweise an Jazz anlehnd, verkörpert die Musik in grandiozer Weise den Rhythmus der Fabrik; von großer Macht ist das Fortissimo bei der Ermordung Bills.

Die Erstaufführung im Stadt-Theater endete mit einem äußeren Erfolg. Der Gewinn des Abends war Karl Rudow als Hopkins, der in jeder Geste ein kerniger Proletarier war. Willi Böckle als Bill war als diktierender Kapitalist ausgezeichnet, in den darauf folgenden Szenen war er zu erregt und zum Teil unverständlich. Erika Darbo als Nell war eine gleichwertige Partnerin für Hopkins. Regie und Bühnenbilder sind lobend zu erwähnen. Die Maschinenhalle mit den Mietkassernen im Hintergrunde ist eine hervorragend Leistung. Einige Mängel beeinträchtigen den Erfolg des Abends. In den ersten Szenen waren die Darsteller unverständlich. Das Orchester überdünnte sie. Auch der Souffleur war vielfach zu laut und bis in die hintersten Plätze vernnehmbar. Am Schluß gab es sehr starken Beifall und Hervorrufe für den Komponisten. Und trotzdem — ein großer, künstlerischer und technischer Aufwand ward nutzlos verwor-

die Stadt Brieg die Erwerbslosen restlos zu 30stündiger Pflichtarbeit heranzieht. Wie ist nun die Entlohnung? 2,40 Mark für die Woche, das sind 6/5 Pfennig die Stunde, bietet der Magistrat den ausgesteuerten Erwerbslosen. Wer diese Pflichtarbeit nicht leisten will, wird mit Entzug der Unterstüßung bedroht. Die Versammlung protestierte gegen diesen Schandstreich und nahm eine Entschließung an, die tarifliche Entlohnung für diese Arbeit fordert.

Ungeachtet der Androhung des Magistrats, die Unterstüßung zu entziehen, müssen die Erwerbslosen den geschlossenen Kampf gegen alle Verlescherungen organisieren. Weg mit aller Pflichtarbeit, tarifliche Entlohnung für alle Arbeiten ist die Lösung.

Versammlungskalender

- Parteieranstaltungen:
— 14. September, mit dem Noter Trefften nach Cappel, abends 8 Uhr, im Lokal des Genossen Witt, Fürstenstraße 2, Fabrikstraße 2 Mark.
— 15. September, 19.30 Uhr, außerordentlich wichtige Parteieranstaltung, in der die Kommunisten sich den Arbeitern mitbringen.
Noter Frauen- und Mädchenbund:
Breslau:
— Mittwoch, 20. Uhr, bei Melina, Neue Entenstraße 2.
Sonstige Organisationen:
Breslau:
— Note Hille, Nordst. Mittwoch, 20. Uhr, bei Melina, Meckstraße, wichtige Mitarbeiterversammlung, fünf Stunden eine Stunde früher.
— Note Hille, Nordst. Mittwoch, 19.30 Uhr, Mitarbeiterversammlung, in der die Arbeiter loskommen.
— 1. Oktober, Note Hille, Donnerstag, 20. Uhr, Mitarbeiterversammlung in den Union-Platz 16.

Schauspielhaus Operettenbühne
Tel. 36303 Tagl. 8 Uhr
Gastspiel Kammeränger Walter Kirchhoff v. d. Metropolitan-Oper Neuyork Margit Suchy von der Berliner Staatsoper Martin Kettner vom Berliner Metropoltheater
Die schöne Helena
Offenbachs Meisteroperette Ausstattung Ludwig Kainer Dirigent F. W. Goebel

Zurück Dr. Mottek
Schweidnitzer Stadtgraben 24
Wir liefern Plakate Briefbogen Rechnungen Programme Einladungskarten Flugblätter Werke Zeitschriften Rotationsdruck Museumsaufgaben prompt und preiswert

Wandlereibhaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Belichtung v. Enzügen, Wäsche und Schmuckfaden
H. Steinh- u. Wurstwaren
Frühstückstube
empfte. lt
C. Leopold
Schweidnitz, Langstraße Nr. 8

Billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
Kleiderstoffe, Wäsche, Brautausstattungen, Belfedern
Oscar Licht, Jauer, Ring 43.

Amthliche Bekanntmachung von Weißstein
Straßenpernung
Wegen Ausführung von Straßenbauarbeiten wird die Hauptstraße im Ortsteil Ronradstraße, in der Ausbehnung von Kaufmann Friedrich, Hauptstraße 17a, bis zur Rehböckstraße, Hauptstraße 49, vom 2. 9. — 1. 11. 1929 für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Es werden geeignete Maßnahmen zur Aufrechterhaltung d. Antiegarverlehrs getroffen.
Weißstein, den 2. September 1929
Der Gemeindevorsteher
gez. F e r t w i g

PEUVAG
Papier-Erzeugung- und Verarbeitungs-Aktion-Gesellschaft Berlin
Fil. Breslau
Trebnitzer Str. 60

Inserate in unserer Zeitung haben größten Erfolg

Bergarbeiter, aufgepaßt

- „Die lange noch Untersuchung?“
„Der „Musterbetriebsrat“ auf den Hermsdorfer Gruben“
„Esen ist Luzus“ (Segen Gottes Grube)
„Böhenbarone wollen Mantelkariff verschlechtern“
„Das Ministerium Mitte genehmigt, das Leben der Sch... wald-Kumpels aufs Spiel zu legen“
„Geschick ohne Aufsicht auf dem Hans-S. Heinrich-Schacht“

Das ist der Inhalt der morgen in der „Arbeiter-Zeitung“ erscheinenden Gruben-Beilage.

Genossen, habt ihr dafür gesorgt, daß jeder Waldenburger Bergarbeiter Gelegenheit hat, die Donnerstag-Ausgabe der „Arbeiter-Zeitung“ zu lesen?

Wieder drei Bergleute verunglückt

Im Tiefbau verunglückten der Bauer Gustav Gärtner und der Bauer Stenzel. Durch herabfallendes Gestein erlitten sie schwere innere Quetschungen und mußten ins Lazarett übergeführt werden.

Gestern morgen, kurz vor Ende der Nachtschicht, wurde im Georgschacht (Gulden-Grube) der Bauer Grundmann von der 5. Abteilung beim Auslösen des Querschlags durch Herabfallen des Gesteins am Kopfe und an der rechten Hand verletzt.

Autozusammenstoß

A. R. Am Sonntagabend stießen in der Nähe der Streckenbachbrücke in Sandberg zwei Autos aufeinander. Das eine, das von Seitendorf nach Nieder-Salzbrunn fahren wollte, nahm die Kurve zu kurz und fuhr in das andere Auto, welches in der Richtung von Nieder-Salzbrunn nach Altwasser fuhr.

Freiburg

Die Erwerbslosen demonstrieren

In der vergangenen Woche fand in Freiburg im „Grünen Baum“ eine gut besuchte Erwerbslosenversammlung statt, in der Genosse Müller über die Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung sprach.

In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, heißt es: Die Erwerbslosen geloben, alles daranzusetzen, damit der Streich der sozialfaschistischen Regierung zunichte gemacht wird.

Vor kurzer Zeit nahmen auch das Gewerkschaftsamt und eine Betriebsräte-Vollversammlung zu der Verschlechterung in der Erwerbslosenversicherung Stellung und lehnten einstimmig die Verschlechterungen ab.

Neue Schandtat der Freiburger Polizisten

In der letzten Erwerbslosenversammlung meldet sich die Frau E. zu Wort und erklärte, daß sie zur Polizei bestellt sei, um anzugeben, wo für Kleidungsstücke sie hätte. Es handelt sich um eine Unterhübsungangelegenheit.

Schweidnitz

Landarbeiterlos

A. R. In der Erbschaltzei in Bilkau herrschen unerhörte Zustände. Ein Beamter führt dort das Regiment. Dieser Mann heißt Günter Reich. Er hält es für richtig, die jugendlichen Arbeiter zu prügeln, wenn sie seiner Ansicht nach nicht genug arbeiten.

Auf die unmenslichen Wohnverhältnisse der Landarbeiter in der Erbschaltzei werden wir in nächster Zeit ausführlich eingehen.

Sighefrei! Durch das Eingreifen des Betriebsrates E. erhielt am Montag ein Teil der Belegschaft bei Aron Sighefrei, d. h. es unterblieb eine Überstunde.

Vom Internationalen Bund in Jöhren-Gorkau

Die Ortsgruppe Jöhren des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, welche seit zwei Monaten besteht, hat während dieser Zeit schöne Erfolge in Rekrutierungen zu verzeichnen.

Reichsbund erklären. Blühlich erhielt die Ortsgruppenleitung aus Gorkau folgende Karte:

„Ich teile mit, daß ich aus dem Bunde ausscheide, die Sache ist so wichtig geworden, daß mir die Schweidnitzer schon mit der Wohnungskündigung kommen. Gruß und Name.“

Da die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Die Ortsgruppe Jöhren einen erfahrenen Rechtsberater hat, an den nicht heranzukommen ist, so versucht man auf diese Art die Mitglieder absperrig zu machen.

Juden und Marxisten. Hindenburg sei ein „Strohmann“, Adolf Hitler schaffe allein alles usw. Warum sollen auch die sozialdemokratischen Arbeiter in solche Versammlungen gehen? Die Führer sind doch vom Faschismus nicht mehr weit entfernt.

Landeshut

An alle Erwerbslosen von Liebau und Umgegend! Die Koalitionsregierung unter Führung der Sozialdemokraten hat mit der „Reform“ des Erwerbslosenversicherungsgesetzes einen neuen Anschlag auf die Arbeiterschaft fabriziert.

Am Donnerstag, dem 5. September, 14 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung statt. Thema: „Die „Reform“ der Arbeitlosenversicherung. Abbau der Leistungen, Erhöhung der Beiträge und Forderung auf Milch und Kohle.“

Auch eine Arbeitsvermittlung. Aus Liebau schreibt uns ein Erwerbsloser: Wie die von dem Arbeitsamt vermittelten Erwerbslosen auf den Arbeitsstellen behandelt werden, zeigt folgender Vorfall.

Das Landesamt Liebau (1) eine Arbeitskraft an. Obwohl es auch in Landeshut genügend Erwerbslose gibt, forderte der Arbeitsamtsvorsitzende Zichner die Erwerbslose Gene Henrich auf, die Arbeit im Landesamts-Krankenhaus anzunehmen.

Niederschlesien

Sagan

3,20 Mark noch zuviel! A. R. Wenn wir an dieser Stelle wieder vor die Öffentlichkeit treten, um der breiten Masse zu zeigen, wie „hoch“ jeder Arbeiter eingeschätzt wird, sobald seine Kräfte nachzulassen anfangen, so gibt uns folgender Vorfall dazu Veranlassung.

Am Freitag, dem 6. September, 20 Uhr, findet bei Zingel, Baberstraße, die erste Mitgliederversammlung statt, wozu alle Kameraden restlos zu erscheinen haben.

Grünberg

„Unser“ Freiwillige Feuerwehr. Uns wird geschrieben: Alles hat seinen Zweck. Der Kriegerverein z. B. hat dafür zu sorgen, daß der „alte Geist“ und die „gute Kameradschaft“ von anno Wilhelm's Zeiten auch in der Republik erhalten bleiben.

Haynau

Das proletarische Garten- und Kinderfest. Am Sonntag veranstalteten die proletarischen Organisationen am Orte in Ober-Michelsdorf ihr diesjähriges Sommerfest.

Nächsten Dienstag: Frauen-Beilage! Genossinnen! Sendet Berichte und Artikel bis Sonnabend ein.

Jungarbeiter Oberschlesiens, vor die Front!

Heraus zum Massenaufmarsch gegen den imperialistischen Krieg

Marchiert auf zur Kundgebung am 7. und 8. September in Hindenburg

Jungarbeiter! Massengenosse!

15. Internationaler Jugendtag heißt: Kampf gegen Militarismus, gegen Faschismus, heißt verstärkter Kampf gegen imperialistischen Krieg...

Das in schlägt die Stunde für alle jungen Arbeiter in den Bergwerken, Fabriken, Berufsschulen, Gewerkschaften...

Die Einstellung der politischen Jugendorganisationen bei Ausbruch des Weltkrieges, die Ergebnisse des letzten Weltkrieges...

Tausende von Witwen, Krüppeln und Waisen warten heute noch auf den „Dank des Vaterlandes“...

Hier muß die arbeitende Jugend gegen dieses System Front machen. Klar und offen liegt das Ziel der revolutionären Massen-

Das kann aber nur erreicht werden, wenn die arbeitende Jugend gemeinsam mit dem KPD...

- Für Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit! Gegen die reaktionäre Erwerbslosenregulierung! Für den Vier-Wochen-Urlaub...

S. 2. des KPD, Bezirk Oberschlesien.

Schupo mißhandelt einen Kranken

Der Arbeiter A. Kallga aus Mieschowitz übersendet uns nachstehenden Bericht, der wieder ein Beweis für die Brutalität der Polizei...

Am Mittwoch, dem 28. August 1929, gegen 8 Uhr abends, erschienen drei Schupo vor meiner Wohnung...

Die Mißhandlung der Beamten war so groß, daß ich am ganzen Körper Spuren dieser entsetzlichen Mißhandlungen trage...

„Du Ass, ich schlage dich tot.“

Nachher wurde ich in die Zelle gesperrt und unterwegs erneut am Kopf bedrückt und in unmenslicher Weise mit Fußtritten bearbeitet...

Ich wurde erst am nächsten Tage in Freiheit gesetzt, obwohl es den Beamten bekannt war, daß ich infolge meines schweren Leidens nicht in Haft bleiben darf...

Gleiwitz

Ständiges Steigen der Arbeitslosenziffer in OS.

Trotz Saison steigt in den letzten Wochen rapide die Zahl der Arbeitslosen. Bei der Zweigstelle Oberschlesien des Landesarbeitsamtes...

nicht erfasst. Obwohl noch 3533 Arbeitslose bei Notstandarbeiten beschäftigt werden...

Dadurch, daß circa 20 000 den Sommer über stempeln mußten, wird für den Winter die Arbeitslosigkeit eine Katastrophe werden.

Wie lange soll das so weitergehen? Sollen Not und Elend bis zum Erzech getrieben werden können von den sozialdemokratischen Lakaien...

Auftakt zum Internationalen Jugendtag

A. R. Die Ortsgruppe Gleiwitz des KPD. veranstaltete am Sonnabend eine Verkundgebung zum 15. Internationalen Jugendtag...

Nach der Kundgebung bewegte sich ein städtischer Zug vom Ring nach dem Lokal „Vier Jahreszeiten“...

Die Säuglings-, Kleinkinder- und Mütterberatungen im Stadtkreis Gleiwitz finden im Monat September 1929 wie folgt statt:

- Zm Stadtteil Zernitz am 2., 16. und 30., im Stadtteil Sosniza am 3. und 17., im Säuglingsheim am 4., 11., 18. und 25., in der Waldschule...

Hindenburg

Sozialdemokrat Bürgermeister Franz gegen Beihilfe an den KPD.

KPD-Gawelle „lobt“ die Kulturarbeit der russischen Volkshilfen! Die hiesige Ortsgruppe des kommunistischen Jugendverbandes...

arbeit leistet, so ist das für uns verständlich. Während wir Kulturarbeit zur Bedung und Stärkung des Klassenkampfgebäudes treiben...

Das Verhalten des Bürgermeisters Franz ist um so schändlicher, weil gerade er es mit dem deutschen Kommunisten in den Dreck zu ziehen...

Zimmer mehr klären sich die Massen der Jungarbeiter um die Fahne Karl Liebknechts. Am 8. September, dem 15. Internationalen Jugendtag...

Wie die „Oberschlesische Volksstimme“ lügt!

Unter der Überschrift „Kommunisten gegen das Frauen-Altersheim“ erschien in der „Oberschlesischen Volksstimme“, Nr. 288 vom 28. August...

daß dem Kamillusorden 200 000 Mark geschenkt werden, und der Orden für diese Gelder einige Räume zur Unterbringung alter Leute mietete...

In der letzten Stadtverordnetenversammlung brachte der Magistrat eine Vorlage ein, in der 11 000 Mark für häusliche Änderungen und 22 000 Mark...

Die wertvolle Bevölkerung erficht hieraus, daß gerade die Kommunisten es waren, die für die alten Frauen und Männer elktitaten. Dem Zentrum und seiner Presse kommt es auf Lügen und Verbrehungen...

Neustadt

Blamage der Polizei

Belanntlich hat die „tüchtige“ Neustädter Polizei am 28. Juli sich die Frechheit erlaubt und unsere Instrumente des Arbeiter-Musikvereins beschlagnahmt...

Auf diese Blamage hin verhielt sich die Polizei sehr zu respektieren. Sämtliche Mitglieder des Arbeiter-Musikvereins werden von der Polizei zur Vernehmung vorgeladen...

Kreuzburg

Sind die Leser des „Kreuzburger Anz.“ Heloten?

Das sich kürzlich etablierte Nachrichtenblatt kämpft sich recht schlecht durch das Leben. Nur wenige Leser, meistens nur Kaufleute und wldgewerbliche Epicher...

Diesjenigen, die den „Kreuzburger Anzeiger“ durch die Post zugestellt erhalten, zahlen das Abonnement an die Post, wenn diese den Betrag im voraus einzieht...

Man muß sich unwillkürlich fragen, sind die Leser des „Kreuzburger Anzeigers“ Heloten, daß sich dieses Nachrichtenblatt so unglücklich erlauben kann?

Müftet zum Roten Treffen am 14. und 15. September in Oppeln!

Görlitz

Ihre Einkäufe? Gut und billig nur im KAUFHAUS RUDOLPH KARSTADT A.G. GÖRLITZ

Sprechapparate / Musikschallplatten... K. Fischer... August Hollburg... A. Klingenberg KG... Molkerei Weißbach... Wäschehaus Hermann Junge... Görlitzer Molkerei... BERNDT... J. Erhardt... Möbelhaus G. Popig... KARL ROCH... Fritz Skupin... F. Rollmann...

Koltermöbel-Stephan... Für alle Rentenkassen... Optiker Trabs... G. Fischer... August Hollburg... A. Klingenberg KG... Molkerei Weißbach... Wäschehaus Hermann Junge... Görlitzer Molkerei... BERNDT... J. Erhardt... Möbelhaus G. Popig... KARL ROCH... Fritz Skupin... F. Rollmann...

Liegnitz

Schuhreparatur... S. HARLAM... Sprechapparate Schallplatten... Butterhandlung Kunella... B. Kunzendorf... R. Klami... Anebel... W. Pfeiffer... G. Brachvogel... N. Pfeiffer... Emil Winkler... M. Wedert & Co.

Ernst Th. Franke... Fritz Stahn... Brod- und Feinbäckerei Paul Bothe... Musikinstrumente... Erwin Goldmann... Dresden... Spezial-Bäckerei... Kolonialwaren... M. ECKERT... Feinbäckerei... Reinhard Holinski... Paul Wagner... Brod- und Feinbäckerei... Fritz Schaefer... Fleisch- und Wurstwaren... Woydt... Lebensmittellager... Trinkt die wohlkömmlichen Grünberger Bergschloß-Biere

W. Grau... Paul Sander... Installationen, Apparate... Greiffenberg... Heinrich Hammerla... Theophil Rosenthal... Trinkt Milch der Bunzlauer Lehrmolkerei... Bunzlauer... Bunzlauer... Bunzlauer...

Haynau... Kauft bei Griesche... Fleischererei und Wurstfabrik... Blumenhaus... Theodor Prinz... Zigarrenhaus... Herrn. Neumann... Otto Schläpfer...

Grünberg

Stuhrmann... Kümmei... Otto Bross... Joseph Andorff... Otto Kinzel... Spielwaren... Otto Hoffmann... Reform-Nährmittel... Mattern... OTO POKRANDT... Albert Schindler... Woydt... Lebensmittellager... Trinkt die wohlkömmlichen Grünberger Bergschloß-Biere

W. Grau... Paul Sander... Installationen, Apparate... Greiffenberg... Heinrich Hammerla... Theophil Rosenthal... Trinkt Milch der Bunzlauer Lehrmolkerei... Bunzlauer... Bunzlauer... Bunzlauer...

Haynau... Kauft bei Griesche... Fleischererei und Wurstfabrik... Blumenhaus... Theodor Prinz... Zigarrenhaus... Herrn. Neumann... Otto Schläpfer...

Haynau... Kauft bei Griesche... Fleischererei und Wurstfabrik... Blumenhaus... Theodor Prinz... Zigarrenhaus... Herrn. Neumann... Otto Schläpfer...

Stuhrmann... Kümmei... Otto Bross... Joseph Andorff... Otto Kinzel... Spielwaren... Otto Hoffmann... Reform-Nährmittel... Mattern... OTO POKRANDT... Albert Schindler... Woydt... Lebensmittellager... Trinkt die wohlkömmlichen Grünberger Bergschloß-Biere

W. Grau... Paul Sander... Installationen, Apparate... Greiffenberg... Heinrich Hammerla... Theophil Rosenthal... Trinkt Milch der Bunzlauer Lehrmolkerei... Bunzlauer... Bunzlauer... Bunzlauer...

Haynau... Kauft bei Griesche... Fleischererei und Wurstfabrik... Blumenhaus... Theodor Prinz... Zigarrenhaus... Herrn. Neumann... Otto Schläpfer...

Haynau... Kauft bei Griesche... Fleischererei und Wurstfabrik... Blumenhaus... Theodor Prinz... Zigarrenhaus... Herrn. Neumann... Otto Schläpfer...